



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1909**

216 (11.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315680)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 8.48 pro Quartal, Einzelnummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleisende und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Einnahme, Druckarbeiten) 841, Redaktion . . . 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 918

Nr. 216.

Dienstag, 11. Mai 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

### Brindisi — Wien.

Auf ersten Blick mag es scheinen, als ob die unmittelbare Auseinanderfolge der Monarchenbegegnungen in Brindisi und Wien nur eine aus der Reiseroute des Kaisers sich ergebende Zufälligkeit wäre. Tatsächlich aber besteht zwischen den beiden Begegnungen ein starker innerer Zusammenhang.

Wie uns heute aus Berlin von unferriester Seite mitgeteilt wird, wird während des Aufenthaltes des Kaisers in Wien von der besten Stelle der habsburgischen Monarchie Gelegenheit genommen werden, die innige Freundschaft zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich einerseits und Italien andererseits nachdrücklich zu betonen.

Damit wird gewissermaßen das fehlende Glied in der Kette ergänzt. Die Begegnung in Brindisi wird der Welt die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien aufs Neue darthun, die Begegnung in Wien ist das Zeichen der innigen Zuneigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. So wird die von österreichisch-ungarischer Seite aus erfolgende Kundgebung für das Bündnis mit Italien die Freundschaft zwischen diesen Ländern darthun. Man weiß ja zur Genüge, aus welchen Gründen eine persönliche Begegnung zwischen dem habsburgischen Monarchen und dem italienischen Könige seit Jahren nicht stattgefunden hat und in absehbarer Zeit auch nicht stattfinden dürfte; so wird also die Wiener Kundgebung in gewissem Sinne ein Erfolg für die persönliche Begegnung sein.

Selbstverständlich gibt es auch bei Bündnissen und Freundschaften verschiedene Grade der Intimität. Italien wird mit den beiden anderen Dreieinmächten nie so eng verknüpft sein, wie diese es miteinander sind. Oesterreich-Ungarn zählt 12 Millionen Deutsche; es besteht also Stammesbrüderlichkeit zwischen einem sehr erheblichen Bruchteil der Bevölkerung der habsburgischen Monarchie und dem deutschen Volke. Diese Stammesbrüderlichkeit ist zwischen den Italienern und ihren Verbündeten nicht vorhanden, denn die drei Viertel Millionen Italiener in Oesterreich zählen kaum mit und so weit sie es tun, tragen sie leider nicht zur Verstärkung der Freundschaft zwischen beiden Ländern bei. Des Weiteren wird Italien durch die ungeheure Ausdehnung seiner Küsten, zu der die Stärke der eigenen Flotte in keinem Verhältnis steht, gezwungen, auf die größte Seemacht Europas, England, erhebliche Rücksichten zu nehmen. Dadurch wird es manchmal in eine enge Klemme zwischen der Bündnistreue und dieser Rücksicht auf die britische Politik genommen.

Ist also Italien als Verbündeter für Deutschland und erst recht für Oesterreich-Ungarn nicht annähernd ein so wertvoller Faktor, wie diese beiden Mächte für einander, bedeutet also Brindisi naturgemäß nicht so viel wie Wien, so ist es doch andererseits nicht angebracht, das Bündnisverhältnis zu Italien einfach zum alten Eisen zu werfen. Gewiß, es sieht im Laufe lange nicht mehr so hoch wie in den Zeiten Crispien-

aber man pflegt ja auch ein im Laufe gesunkenes Wertpapier nicht gerade wegzuworfen, wenigstens solange nicht, als es noch nicht mit Null notiert. Das ist aber bei den Bundesverhältnissen zu Italien noch lange nicht der Fall. Im Gegenteil, der Kurs steigt. Während der Saisonkrise des letzten Winters haben zwar Presse und Parlament in Italien mancherlei Seiten sprünge gemacht, aber der verantwortliche Minister des Äußern, Herr Tittoni, hat anerkanntswürdiger Weise zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehalten und zu der friedlichen Lösung der Krise in dankenswerter Weise beigetragen. Tittonis Stellung erscheint jetzt fester als je, denn die Stimmung in Italien ist in der letzten Zeit unerkennbar dreifach freundlicher geworden. Wir Deutsche haben keine Veranlassung, darüber unzufrieden zu sein und die Italiener durch hochmütiges Benehmen und unfreundliche Kritik wegzugrauen. Ob im Ernstfalle auf Italien zu rechnen sein wird, mag fraglich sein. Jedenfalls haben wir keine Veranlassung, durch verletzendes Benehmen den Italienern einen Vorwand zur Treulosigkeit zu geben.

Wenn also auch selbstverständlich der jubelnde Empfang, den die Wiener Bevölkerung unserem Kaiser am Freitag zuteil werden lassen wird, unsere Herzen höher schlagen lassen wird, als der Tag von Brindisi, so können wir uns doch dieses Tages und der durch ihn befestigten Wiederanknüpfung engerer freundschaftlicher Beziehungen zwischen Italien und seinen beiden Verbündeten aufrichtig freuen.

### Die Kriegserklärung der Konservativen.

Die Konservativen lassen die Masken fallen. Am Samstag hat die „Deutsche Tageszeitung“ mit kühnem Hohn zu verziehen gegeben, daß der angebliche „Bug nach links“ und die angelegentlich wiederholte des preussischen Landtagswahlrechts ein Entgegenkommen der Rechten in der Frage der Erbschaftsteuer unmöglich gemacht hätten, und am Sonntag hat der innerpolitische Wochenhefte der „Kreuzzeitung“ den nämlichen Gedanken variiert. Beide haben bei der Gelegenheit dem Bloch Valet gesagt — „eine vorübergehende den Todeskeim schon längst in sich tragende Erscheinung“ nennt ihn der frühere Röhler-Schullehrer Dertel in seinem vorbildlichen Deutsch — beide auch dem Zentrum ihre glühende Liebe gestanden. Was die „Kreuzzeitung“ ihre Pfeile zugleich auch gegen den Kanzler kehrt. Sie deklariert (nachdem sie zuvor erklärt hat, daß mit drei Ausnahmen die konservative Fraktion gegen die Erbschaftsteuer stimmen werde); die Regierung habe auf die Einbringung einer Erbschaftsteuer zu verzichten. Tue sie das nicht, so treffe sie allein die Schuld an dem Scheitern des Gesetzes. Denn nicht mit der Modestheit, sondern mit dem Reichstage habe Fürst Bülow die Finanzreform zu machen. Seine Sympathien oder Antipathien kämen für die Öffentlichkeit überhaupt nicht in Betracht. Wollte er aber aus persönlichen Gründen mit dem Zentrum nicht mehr arbeiten, so müßte er seine Entlassung nehmen. Nur an Reichstagsauflösung wäre nicht zu denken. Denn löse Fürst Bülow auf, so würde er in „treuherrlicher Bestimmung aus persönlichen Gründen mit den Interessen des Reiches ein gefährliches und mißliches Spiel treiben“. Wir finden: das ist Warnung und Kriegserklärung zugleich. Wer derlei „hypothetische“ Sätze einem Staatsmann ins Gesicht

schleudert, hat ihn aufgegeben. Der hofft von ihm nichts mehr und läßt es nicht ungern, wenn der zu politischen Geschäften untauglich gewordene in der Verlesung verschwände. Tatsächlich erhebt das Hauptorgan der preussischen Konservativen zum Schluß denn auch ohne Einschränkung und Verknäuelung Anklage gegen den Fürsten Bülow: seine Politik hätte zersetzend auf den Bloch gewirkt; durch das „Ausscheiden der preussischen Wahlrechtsfrage sei bei den Liberalen die Begehrtheit (1), bei den Konservativen die Sorge und das Mißtrauen geweckt worden“, außerdem — der Vorwurf wird ziemlich unverblümt ausgesprochen — hätte der Kanzler gelegentlich sich doppelzünftig erwiesen. — Man sieht aus diesen Offenherzigkeiten der beiden führenden agrarkonservativen Blätter ganz deutlich: es sind allgemein politische Sorgen, Unzufriedenheit mit der ganzen, vom Kanzler eingeschlagenen Richtung, Furcht vor einer möglichen Erschütterung ihrer beherrschenden Stellung in Preußen, die die Rechte in die Opposition treiben. Sie stürmen gegen die Erbschaftsteuer an und meinen in Wahrheit den Kanzler. Es ist unter solchen Umständen nicht ohne untreuwillige Fröhllichkeit, wenn derselbe Wochenhefte zu Beginn seines — wir gestehen — sehr lehrreichen Exkurs wider die Nationalliberalen losschlägt, die dadurch, daß sie auf Klärung drängen, „rücksichtslos darauf ausgingen, aus der Notlage des Vaterlandes einen Parteivorteil zu ziehen“. Ein Grause der über fremden Aufruhr schilt. Leider werden wir in der Beziehung dem Herrn schwerlich zu Diensten sein können. Nach wie vor wird es uns eine ernste Pflicht bedeuten, darauf hinzuwirken, daß diese unruhigvolle Spannung endlich von dem Lande genommen werde. In ihrem Zeichen gedeiht nur — die Volkabel kommt von der „Kreuzzeitung“ — krumme Politik. Krumme Politik, wie sie das führende Organ der Konservativen bei den Nationalliberalen sucht, diene es selbst hinter dem Ofen sitz.

In ihrem gestrigen Abendsblatt leitartikelt die „Kreuzzeitung“ in derselben Tonart weiter. Sie sagt den Liberalen, sie sollten sich nur nicht weiter bemühen um die Erbschaftsteuer, das sei unnütze Kräfteverschwendung. Für die Besteuerung der Erbschaften und Kinder ist nun einmal im Reichstage keine Mehrheit vorhanden, damit werden sich die Freunde dieses Projekts abfinden müssen. Sie volo, sic jubeo. Wer glaubt nun noch, daß irgend ein Versuch, eine Verständigung zwischen den Liberalen und den Konservativen über die Reichsfinanzreform herbeizuführen, Aussicht auf Erfolg habe? Traug Baul und Schwerin-Löwig, die den Stoff nicht fett machen können. Und wer es noch glaubt, der lese den Inhalt des gestrigen Kreuzzeitungs-Artikels, der die bündigste Abgabe an das Zusammenarbeiten mit den Liberalen im Bloch darstellt. Um diese erziehen zu können, glaubt die „Kreuzzeitung“ der „Söln. Volkszeitung“ aufs Wort, die zum tausendsten Male behauptet, die ganze Blochgeschichte sei doch nur ein Versuch der Liberalen, die liberale Herrschaft zu errichten. Die „Kreuzzeitung“ hat dieser Herfalsen Weisheit aus Eigenem noch folgendes zu Sätze der Reichskanzler es über sich bemocht, dem Liberalismus im Bloch die notwendige Grenze zu ziehen und nicht — jedenfalls unbedacht — in dem Liberalismus die Meinung ausgeprochen die Blochpolitik sei grundsätzlich liberale Politik, denn wäre es nicht auch mit der Reichsfinanzreform anders und besser gekommen.

### Genilleton.

#### Jugend und Politik.

Regierungsrat Dr. D. Roessgen (Berlin). \*)

Vor der Erörterung dieses Gegenstandes ist zunächst eine genaue Bestimmung dieser beiden Begriffe notwendig. Jeder der beiden Ausdrücke hat eine doppelte Bedeutung. Bei dem Begriffe Jugend muß man scheidet zwischen der noch lernenden Jugend, d. h. der Jugend, die in ihrer Ausbildung noch einer Autorität untersteht, und derjenigen Jugend, den jungen Leuten, die dieser Autorität entwachsen sind und ihr Leben selbständig gestalten. Unter Politik kann man entweder die eigentliche Parteipolitik, die Teilnahme am gegenwärtigen politischen Leben unseres Vaterlandes, verstehen oder aber diejenige Grundlage von Kenntnissen die zur Teilnahme an dieser aktiven Politik dienen soll, die Staatsbürgerkunde, die Politik, wie sie als Wissenschaft gelehrt wird.

Bei der gesetzlichen Regelung der Beziehungen von Jugend und Politik hat man beide Begriffe nur in ersterem Sinne gefaßt: unter Politik die Einwirkung auf öffentliche poli-

\*) Mit freundlicher Genehmigung des Verfassers und Verlegers entnehmen wir die nachstehenden Ausführungen dem kürzlich erschienenen 4. Heft der im Auftrag der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge herausgegebenen Zeitschrift: „Jugend und Politik“ (Verlag von G. O. Zschane-Verlag). Die Zeitschrift hat sich zur Aufgabe gestellt, bei den mannigfaltigen Bestrebungen zur Förderung der Jugendwohlthat einen Vereinigungspunkt zu bieten, indem sie mit wissenschaftlicher Genauigkeit, aber in knapper, jedem Gebildeten verständlicher Darstellung, alle Fragen der Jugendfürsorge erörtert, vom staatlichen, kirchlichen, ärztlichen, rechtlichen, wie vom erzieherischen, wirtschaftlichen, künstlerischen und sonstigen maßgebenden Standpunkten aus.

tische Angelegenheiten, unter Jugend die noch nicht der Disziplin entwachsene, lernende Jugend. Das nunmehr durch das Reichsvereinsgesetz aufgehobene preussische Vereinsgesetz verbot, der ersten Begegnung des Wortes Jugend entsprechend, ausdrücklich Schülern und Lehrlingen, an politischen Versammlungen und Vereinen teilzunehmen. Das neue Reichsvereinsgesetz ist diesem Wege gefolgt und schließt jugendliche Personen unter 18 Jahren von der politischen Betätigung aus. Die Teilung der Jugend nach dieser Altersstufe entspricht den heutigen Bildungs- und wirtschaftlichen Verhältnissen. Sobald man die Grenze nicht mit dem an sich richtigen, vom preussischen Gesetz gewählten Ausdruck „Schüler und Lehrlinge“ bezeichnen will, sondern eine feste, im Interesse einer einheitlichen Gesetzgebung vorzuziehende Altersgrenze einrichten will, muß man die vom Reichsvereinsgesetz getroffene Wahl des 18. Lebensjahres als zutreffend ansehen. Natürlich hat diese zahlenmäßig bestimmte Grenze nur einen Durchschnittswert, dieser kommt ihr aber für alle Stände zu.

Wenn wir uns zunächst mit der Stellung befassen, welche die Jugend im ersten Sinne, die lernende Jugend unter 18 Jahren, zur Politik einnehmen soll, so ergeben sich die beiden Fragen: Ist eine politische Vorbereitung, d. h. eine Beschäftigung mit der Politik im wissenschaftlichen Sinne, ein Einbringen in die wichtigsten historischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen empfehlenswert und notwendig, oder ist sogar schon eine aktive Betätigung im Sinne einer bestimmten politischen Partei angebracht?

Die erste Frage der politischen Vorbereitung der lernenden Jugend kann man natürlich nicht für alle Zeiten und Staaten lösen, sondern man muß sich auf das Deutschland der Gegenwart beschränken. Heute ist durch die Verfassungen dem Bürger mit dem 25. Lebensjahre, in manchen Einzelstaaten noch früher, eine wesentliche Mitwirkung an den politischen Geschäften des weiteren und engeren Vaterlandes gegeben; dazu kommen die Aufgaben, welche die Selbstverwaltung an den Bürger stellt, und welche

ebenfalls eine Reihe von staatsbürgerlichen und volkswirtschaftlichen Kenntnissen voraussetzen. Die ganze Struktur der Verfassungen des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden verlangt also, daß die Bürger in der Mitte der 20er Jahre mit selbständiger politischer Urteilsfähigkeit an ihre Staatsbürgerpflichten herantreten. Man könnte nun trugdem die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Vorbereitung der Jugend unter 18 Jahren bestreiten, wenn man nachweise, daß zwischen dem 18. und dem 24. oder 25. Lebensjahre genügende Möglichkeit zur Erwerbung der nötigen Vorkenntnisse vorhanden wäre. Diese Möglichkeit muß aber für die Jugend aller Stände bestritten werden. Dazu kommt aber, daß die Mitte der 20er Jahre beginnende Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte nicht nur die politische Vorbereitung durch staatsbürgerliche Kenntnisse voraussetzt, sondern auch eine gewisse Bekanntschaft mit den sich webenden politischen Fragen des Tages und dem Kampfe der politischen Parteien. Die Bekanntschaft mit der Parteipolitik mußte also ebenfalls in diesen Jahren zwischen 18 und 25 erworben werden, und diese Tätigkeit würde notwendigerweise mit der Erwerbung der staatsbürgerlichen Vorkenntnisse kollidieren. Um also eine systematische Vorbereitung für die Ausübung der Staatsbürgerrechte zu gewährleisten, müßten bereits zeitig, also vor dem 18. Jahre, gewisse Grundlagen dazu gelegt werden. Leider werden heute die Schulen, Volksschulen und höhere Schulen, diesem Anspruche nicht gerecht. Allgemein wird jetzt das Verlangen nach Unterweisung der Schüler in der Staatsbürgerkunde gestellt. \*) Aber das Bedürfnis erweiterter politischer Vorkenntnisse beschränkt sich keineswegs auf die Masse des Volkes, gerade für die Gebildeten ist es doppelt notwendig, schon in der Jugend solche Kenntnisse und gleichzeitig ein lebhaftes Interesse an den öffent-

\*) Stadtschulrat Dr. Reichenhainer: „Grundfragen der Schulorganisation“, Leipzig; Regierungsrat Dr. Regenborn: „Der Deutsche als Staatsbürger“, München. Dr. P. Rühlmann: „Politische Bildung“, Leipzig.

Und ganz am Ende werden die Linksliberalen nochmals ernstlich verwarnt, sie sollten sich nur ja nicht erdreisten, die liberale Parteiherrschaft aufzuräumen zu wollen. Daß es sich für die Liberalen im Block um eine so schöne Sache garnicht handelt, braucht nicht erst lang und breit erörtert zu werden. Der Zweck ist ja auch garnicht, die nicht existierende Begehrlichkeit der Liberalen zu zügeln, sondern diese vor der Dessenlichkeit ins Unrecht zu setzen, diemeil man selbst und von sich aus die Beziehungen abbricht und den Krieg anfängt. So machen es Staaten auch, wenn sie sich den Krieg erklären. Und so ist die ganz wahnsinnige und erfolglose Behauptung des konservativ-liberalen Kartells von der erstrebten liberalen Herrschaft nur eine andere Form der Auffündigung der bisherigen guten und korrekten Beziehungen zum Liberalismus im Block. Wenn Parteien sich erst gegenseitig despotischer Beziehungen, und wenn sie es nun gar wider besseres Wissen tun, wie hier die „Kreuz-Zeitung“, dann heißt das, ich will unter allen Umständen einen Grund haben, um aus einer Verbindung herauszukommen, die mir lästig ist, und ich nehme den Grund, selbst wenn ich ihn mir beim Vater der Lüge holen sollte. Die Konservativen wollen eben auch nicht die beschleunigte Erweiterung des liberalen Einflusses im Reich und in Preußen, und darum ist ihnen eine Wiedererstarkung des Zentrums durchaus willkommen. Wenn Fürst Bülow und der Block sich vor den Wagen der konservativen Geschäftsanprüche spannen lassen, ersterer sich in der Steuerreform und der Wahlrechtsfrage lässlich den Konservativen unterwerfe, dann würden sie vielleicht Bülow und seinen Block in Gnaden weiter leben lassen. Da sie aber einsehen, daß der Block sich schwerlich zu einem Gebel konservativer Alleinherrschaft im Reich und in Preußen machen läßt, da das seiner Natur widerstreitet, so muß er fort und muß seinem Schöpfer der Krieg bis aufs Messer erklärt werden.

Da Fürst Bülow, wie gut beglaubigt gemeldet wird, noch keine Entscheidung getroffen hat, so ist es müßig, sich irgendwelche Antwort auf die bekannte Frage Was nun, zusammenzubasteln. Die möglichen Antworten sind ja auch alle schon erteilt worden.

Wir stehen vor den Trümmern des Blocks und wissen nicht, was aus dem Schutthaufen wieder entstehen kann und mag. Rücken wir das Begehrte unter große Gesichtspunkte, so ist durch es bewiesen, daß der nationale Gedanke als solcher sich in Deutschland als unfähig erwiesen hat, den jenseitigen Ausgleich der bestehenden Gegensätze zu erreichen, den in der Zentrumspartei der konfessionelle Gedanke zu leisten imstande ist, wie Gieber in Arcusnach treffend ausführte. Daß der nationale Gedanke, in dessen Reiden der Block gegründet wurde, nicht stark genug in dem Hader der Parteien voranleuchtete, das ist in der Tat das beschämendste und schmerzlichste Ergebnis dieses Winters unseres Mißvergnügens. Wir tragen den schönen Wahn zu Grabe, den wir 1907 zum Maubertstage erhoben; daß die Mehrheit des deutschen Volkes schon hinreichend politisch reif und erzogen sei, um große, den gesamten Volkkörper berührende Fragen unter großen, allgemeinen Gesichtspunkten des Vaterlandes und des Gemeinwohlens lösen zu können. Es war einmal wieder nichts und die Auser im Streite für eine nationale Staatsbürgerliche Erziehung der Deutschen werden ihre Stimme noch lauter erheben müssen.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 11. Mai 1909.

#### Zur Weinsteuer.

Von Herrn Reichstagsabgeordneten Fuhrmann erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Weinsteuer ist nunmehr von der Finanzkommission abgelehnt worden. Glücklicherweise, sage ich. Ich konnte in der definitiven Schlussabstimmung diesen meinen bekannten Standpunkt nicht nochmals dokumentieren, da ich kurz vorher zum Parteitag nach Biegnitz abreisen mußte. Das Schicksal der Steuer steht fest. Wenn nun aber anlässlich dieser meiner Haltung mir von manchen Seiten Verwunderung darüber ausgedrückt worden ist, wie ein Vertreter eines norddeutschen Wahlkreises der Altmark, die doch gewiß keinen Weinbau treibe, gegen diese in Norddeutschland zweifellos populäre Steuer stimmen könne, dann ist demgegenüber doch ein grundföhlliches Wort angebracht.

Die Politik hat sich heute immer mehr aufgelöst in die Vertretung wirtschaftlicher Sonderinteressen, so daß auch der Abgeordnete sich immer mehr fühlt als Vertreter der in der

liegen Dingen in unserem Vaterlande zu erwerben. Mit Recht klagt Friedrich Raumann über die Gleichgültigkeit der Gebildeten gegenüber der Politik. Ich kann nur wiederholen, was ich an anderer Stelle \*) ausgeführt habe: Heute betreiben diese gebildete oder vermögende Bürger es als eine besondere Gnade, wenn sie überhaupt ihren Stimmzettel abgeben, und denken nicht daran, selbst einmal die Volksversammlungen zu besuchen oder gar das Wort zu ergreifen. Die beherzigenswerten Worte des Ministers Friedenthal von der inneren Mission eines jeden Gebildeten sind auf einen recht dürren Boden in Deutschland gefallen. Es muß also die Forderung erhoben werden, daß in Volksschulen, Mittelschulen und höheren Schulen, ebenso wie in der Fortbildungsschule, die lernende Jugend durch Erwecken des Interesses an öffentlichen Angelegenheiten und Vermittlung solider Staatsbürgerlicher und volkswirtschaftlicher Kenntnisse zum Eintritt in die Parteipolitik und zur verständnisvollen Teilnahme an ihr vorbereitet wird. In Frankreich und in der Schweiz bildet schon seit langem Bürgerkunde einen Unterrichtsgegenstand in der Volksschule. Man darf hoffen, daß die dahingehenden Bestrebungen von Erfolg begleitet werden. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn die Vereinstätigkeit sich dieser Erziehungsfrage bereits jetzt annehmen und auch später die Schule in ihrem Vorgehen unterstützen würde.

Wir kommen hiermit auf die Untersuchung der zweiten Frage, ob es sich empfiehlt, die Jugend unter 18 Jahren auch schon an der Parteipolitik teilnehmen zu lassen. Das neue Reichsvereinsgesetz läßt diese Frage praktisch nur schweben; denn wenn auch der Jugend unter 18 Jahren die Teilnahme an politischen Vereinen verboten ist, so kann doch tatsächlich in ähnlicher Weise als neutral darstellenden Vereinen und Versammlungen so viel parteipolitisch auf die Jugend eingewirkt werden, daß das Verbot keine illusorisch gemacht wird. Die Sozialdemo-

\*) Vörsingen „Das Wahlrecht“, Was Natur und Geistwelt, H. G. Teubner in Leipzig.

wirtschaftlichen Struktur seines Wahlkreises vorwiegenden Einzelinteressen. Wir haben aber wir Nationalliberalen unter dieser Entwicklung unserer politischen Gesichtspunkte zu leiden gehabt. Wie oft haben wir an den Artikel 29 der Verfassung mahnend erinnert, daß die Mitglieder des Reichstages Vertreter des gesamten Volkes seien und nicht gebunden an Aufträge und Instruktionen. Und wenn ich nun aus Gründen, die hier zu erörtern zu weit führen würde, mich in meiner Ueberzeugung gegen die Weinsteuer entschieden habe, um den Kernstein unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, den Winzern in ihrer Mehrzahl ihr schweres Los nicht noch unerträglich zu machen, dann glaube ich damit meine Pflicht getan zu haben, ob ich nun Nord- oder Süddeutscher, ob ich Vertreter eines Kartoffeln oder Wein produzierenden Gebietes bin. Ich möchte, es wäre endlich einmal Zeit, diese Dinge nicht bloß aus dem Gesichtswinkel der Interessen des heimischen Wahlkreises zu betrachten, sondern jedem Abgeordneten zu überlassen, sich nach seiner Ueberzeugung so oder anders zu entscheiden.

#### Zentrum und Erbschaftsteuer.

Die Legende von der Ausschaltung des Zentrums spielt in der Diskussion über die Reichsfinanzreform eine einfach verderbliche Rolle. In Wahrheit ist die Blockpolitik nie ein Gemmis für lockliche Mitarbeit des Zentrums gewesen, nur die Führung, die dieser konfessionelle Fremdkörper im politischen Leben unseres Volkes beansprucht, soll durch sie hintangehalten werden. Weil das Zentrum auf diese Führung nicht verzichten will, hat es sich ungeachtet sonstiger reicher Betätigung im Blemum und in den Kommissionen bei den Reichstagsarbeiten, die für die Regierungspolitik entscheidend sind, ausgeschaltet und richtet alle seine Mitarbeiter bei der wichtigsten Vorlage, der Finanzreform, einzig nach dem Gesichtspunkt ein, wie es den Block zertrennere und die nationale Mehrheit als arbeitsunfähig erweisen kann. Gerade gegenüber der Erbschaftsteuer zeigt sich das deutlich. Aus jüngster Zeit liegen wiederum eine Reihe von Zeugnissen dafür vor, daß ein sehr großer Teil des Zentrums außerhalb der Finanzreform und des Reichstages anders über die Erbschaftsteuer denkt als denken. So lehnt ein Zentrumsabgeordneter der „Sächs. Volkstz.“, dem Leitblatt der Erzberger, am 8. Mai die Erbschaftsteuer im Grunde nur darum ab, weil sie zu wenig bringen würde und sie keine Mehrheit außerhalb des Zentrums findet. Dasselbe steht in dem führenden Blatt der Badischen Zentrumspartei. Die „Augsb. Postztg.“ schreibt an demselben Tage, daß die Parole „Für die Nachlasssteuer“ bei einer Reichstagsauflösung sehr schön sei, aber die Nachlasssteuer wollten andere Parteien auch, vornehmlich die Sozialisten, und wie die süddeutschen Zentrumsanhänger dachten, sei jammern bekannt. Bekanntlich hat sich der Bauernführer Dr. Heim und die „Augsb. Postztg.“ des öfteren für die Nachlasssteuer ausgesprochen. Schließlich schreibt am 8. Mai das Organ der Zentrumsarbeiter, die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“:

„In der nunmehrigen Situation kann unsere Forderung nur darin gehen: Ausbau der Erbschaftsteuer und Wertzuwachssteuer als Ersatz absolut unzureichend ist und bei einer zu geringen Berücksichtigung der Gemeinden in vielen Fällen nur eine Scheinbesteuerung der leistungsfähigen Schichten bedeuten würde. Denn — behalten wir das scharf im Auge — wenn man diese Finanzquelle den Gemeinden ganz verschätzen würde so würden diese sich eben nach anderen Einnahmen umsehen und da würde in erster Linie in Frage kommen die Erhöhung der heute schon unerträglichen kommunalen Zuschläge auf Staatssteuern. Darunter würde am empfindlichsten leiden das Arbeitseinkommen.“

Man mag zur Erbschaftsteuer stehen wie man will — daß das Zentrum bei seiner Stellungnahme zu dieser Steuer wie überhaupt zur ganzen Reichsfinanzreform keine sachlichen Motive walten läßt und sich demnach von allen sachlich begründeten Abstimmungen selbst ausschaltet, steht außer Frage.

#### Deutschland und Kanada.

Vor einiger Zeit hatte ein Berliner Blatt eine Meldung gebracht, daß kanadische Regierung sei nunmehr bereit, ein Handelsabkommen mit Deutschland abzuschließen, so daß in absehbarer Zeit an die Stelle des Zollkrieges ein Tarifvertrag treten dürfte. Zu dieser Meldung sendet die Zeitung eines großen deutschen Handelsunternehmens in Montreal, die über die Ansichten der dortigen Interessenten und der kanadischen Regierung genau unterrichtet ist, dem „Neuen Lokal Tagesdienst“ eine eingehende Darstellung, der wir folgen:

„Latic hat ja auch schon sich mit dem Vereinigtes abgefunden. Zwar sind die selbständigen politischen Jugendorganisationen, an deren Spitze der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank stand, und von deren Mitgliedern etwa zwei Drittel noch nicht 18 Jahre alt waren, aufgelöst worden, aber die parteipolitische Beeinflussung der Jugend ist darum nicht aufgehoben worden. In der „Neuen Zeit“ vom 15. Mai 1908 sagt Frank: „Als schwierigste und wichtigste Aufgabe betrachten wir die Erziehung der Jugend im sozialdemokratischen Geiste. Dazu gehört auch die Aufklärung über das Wesen des Militarismus.“ Für diese sozialistische Aufklärung empfiehlt er Agitationsvereine für die Jugend und eine besondere Jugendzeitschrift. Wenn also auch die Jugend unter 18 Jahren durch ihre Abstammung nicht die Haltung der politischen Vereine beeinflussen kann, wie dies ja auch in dem letzten Abjah der sozialdemokratischen Resolution von Nürnberg anerkannt ist, so bleibt unter dem neuen Vereinsgesetz doch die parteipolitische Agitation unter der Jugend durchaus möglich, ob sie allerdings im Interesse der Jugend und im Interesse der Politik selbst liegt, ist eine andere Frage.

#### Buntes Feuilleton.

Der neueste Scheidungsgrund. Aus Remorok wird berichtet: Eine ansässige Scheidungsrichterin beschäftigt jetzt die Gerichte von St. Louis. Mrs. Victor Johnson hat die Scheidungsklage gegen ihren Gatten eingeleitet. Sie hat nur wenige Wochen das Glück genossen, aber in dieser Zeit seltsame Erfahrungen gemacht. Am Tage nach der Heirat übernahm sie ihr Gemach mit der unermesslichen kategorischen Erklärung: „Die Hausarbeit betrifft mich.“ Eine Woche lang lebten sie zusammen; während dieser Zeit besand der Ehemann darauf, den Tee zu kochen, das Mittagessen zu servieren, das Geschirz zu spülen und die Zimmer zu lüften. Die junge Gattin hatte nur an den Frühstückstischen anzusetzen, daß sie nicht so belegt wären, wie sie es von Hause aus gewohnt war.

gendes entnehmen: Deutschland hat wiederholt das seinige getan, um zu normalen Handelsbeziehungen mit Kanada zurückzuführen. Aber die gebotene Hand ist von der kanadischen Regierung nicht ergriffen. Und dies hat seine Ursache in den Schwierigkeiten, die von der politisch einflussreichen kanadischen Industrie ausgehen. Diese stark aufstrebende Industrie empfindet die „Surtaxe“, mit der die deutsche Industrie belegt ist, nicht mehr als einen Kompensationsfaktor, sondern als einen wahlhätigen Schutz gegen die deutsche Konkurrenz, den aufrechtzuerhalten ihr nur erwünscht ist. Die Handelspolitik wird in Kanada nicht ausschließlich nach imperialistischen Rücksichten im Sinne des großbritannischen Mutterlandes oder nach historischen Reminiszenzen, sondern sehr wesentlich vom Gesichtspunkt des nationalen Egoismus abgeleitet. Wenn trotzdem Frankreich zu einem Handelsvertrage kommt, so liegt das nur daran, daß man die französische Konkurrenz nicht annähernd so hoch einschätzt, wie die deutsche. Unter diesen Umständen können irreführende Nachrichten wie die obige nur schädlich wirken, indem sie in Deutschland bei Handel und Industrie Anschauungen erwecken, die sich in absehbarer Zeit kaum verwirklichen werden. Denn vorläufig ist die Neigung der kanadischen Regierung offenbar auf das Ginzausziehen der Verhandlungen gerichtet.

#### Deutsches Reich.

Postassistent Jollisch, der Vorsitzende des Verbandes mittlerer Post- und Telegraphenbeamten, gegen den zurzeit ein Disziplinarverfahren schwebt, hat sich einem Ausfrager des „Matin“ gegenüber dahin ausgesprochen, daß er den auf dem Berliner Beamtenkongress gehaltenen Reden durchaus nicht zustimme. Er sagte dann wörtlich: Wir preussischen Staatsbeamten werden niemals hinter der Fahne der Sozialdemokratie marschieren, denn wir teilen nicht die revolutionären Anschauungen dieser Partei. Weiter verurteilte er scharf die Haltung der französischen Postbeamtenchaft.

Ein Raddob-Prozess. Nach einer Mitteilung der „Dortmunder-Zeitung“ haben die Direktoren der Jocher Raddob gegen den „Genossen“ Rottebohm von der „Arbeiterzeitung“ zu Dortmund Strafantrag gestellt wegen der wiederholten Behauptungen der „Arbeiterzeitung“, daß die Verwältigung der Jocher Raddob an der Raddob-Katastrophe am 12. Novbr. v. J. mitschuldig sei.

Bauunternehmer. Mit der Reinigung des Standes der Bauunternehmer von ungeeigneten Elementen befaßt sich ein jüngst ergangener Erlass der preussischen Reformminister, in dem auf die Handhaben hingewiesen wird, die in dieser Beziehung das Reichsgesetz vom 7. Januar 1907 bietet. Im Interesse der Sicherheit des Publikums und namentlich auch des Schutzes der auf den Bauten beschäftigten Arbeiter ist den beteiligten Behörden zur besonderen Pflicht gemacht worden, in allen dazu geeigneten Fällen auf Grund jenes Gesetzes gegen unzuverlässige Unternehmer und Bauleiter einzuschreiten.

In der Ermordung der deutschen Gelehrten Brandhaber und Schmitz verbreitet die „Nied. Kabelztg.“ nachstehende Drahtmeldung aus Berlin: Die Nachforschungen nach den beiden Tötenden Brandhaber und Schmitz hatten bisher folgendes Ergebnis: Die Tötenden waren Anfang Dezember vorigen Jahres von Loenge in das Gebiet der unabhängigen Eingeborenenstämme gereist. Wegen schlechter Bergwege hatten sie Mitte Dezember elf Packferde unter Begleitung dreier Diener nach Beibitz gefandt; dort wollten sie nach drei Monaten nach einem Zuge durch das Gebiet des Stammes eintreffen. Außer diesen Nachrichten läßt sich bisher weiter nichts feststellen.

#### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Mai 1909.

#### Die Handelshochschule Mannheim.

Als unsere Handelshochschule vor nunmehr halb zwei Jahren den ersten Schritt ins Leben tat, war der Vorplan mit 12 Vorlesungen und einer Wochenendabteilung von 60 Ausgesehen. Nur der Unterricht in den handelsrechtlichen Fächern mit 17 Stunden fand am Vormittag statt, die übrigen Vorlesungen waren, um den im Berufsleben stehenden Kaufleuten und Angehörigen anderer Berufsstände die Teilnahme möglichst zu erleichtern, in die geschäftsfreie Abendzeit gelegt. In den Unterricht teilten sich 30 ausschließlich im Nebenamt verwendete Dozenten. Schon nach zwei Semestern nötigte die Rücksicht auf die

Als sie eines Morgens früher aufstand und selbst das Frühstück bereitete, war der Ehemann auch tiefes gekniet und bemerktete sich energisch gegen diesen Eingriff in seine häuslichen Rechte. Es kam zu einer tiefen Verstimmung und Mrs. Johnson kehrte zu ihrer Mutter zurück. Einige Tage später fand eine Aussöhnung statt. Aber bald entstand eine neue Meinungsverschiedenheit über die Frage, wer das Kochen übernehmen solle. Eine Verhandlung war nicht zu erzielen, die beiden Gatten trennten sich und nun hat die Frau die Scheidungsklage wegen böswilliger Verlassung erhoben. Mrs. Johnson verzichtet darauf, sich zu rechtfertigen und sucht wohlwollend im Stillen nach einer neuen Lebensgestaltung. Sie bereitet sich, ihm ihre Pflichten zu überlassen und die Speisen zu kochen, die Dr. Johnsons Nachmittag herbeibringt.

Eine schwierige Operation. In einem großen englischen Kaufhaus in der Provinz herrschte vor kurzem ein Wogen lebhafteste Erregung. Der Kassierer, der den großen Kassenschrank öffnen wollte, so erzählt ein englisches Blatt, stellte fest, daß es unmöglich war, das Schloß zu bewältigen. Schlimme Verwicklungen landeten auf. Man sorgte sich um das Besondere des Hauses, denn das ist eine Bank, deren Geldschätze sich nicht öffnen lassen! Ein dringendes Telegramm an die Kassenschrankfabrik rief mit dem nächsten Schnellzuge einen der tüchtigsten Arbeiter der Fabrik an die Stelle des Inhabers. Der Mechaniker triff am Nachmittage ein. Mit lässiger Miene wirft er einen Blick auf die zahlreichen Kunden des Geschäfts, die ungeduldig auf die Öffnung des Kassenschrankes warten, und wöhnter sich kann seiner Mühe. Zwei, drei Stunden lang unterläßt er das Schloß, spilt dann die Rippen und bläst energisch in das Schloßschloß. „Ich bitte um eine Doornadel“, sagt er gelassen. Sittig überreicht man ihm das Gegenstück. Der Mechaniker biegt die Nadel an der Spitze ein wenig um, fährt sie in die Öffnung, schiebt ein Stück zusammengekauften Stahles heraus und öffnet seelenruhig den Kassenschrank. Dann aber überreicht er eine kleine Rechnung, Arbeitslohn, Öl- und Rückreise nach London: 400 Mark. Die Kassierer waren etwas verblüfft, dann aber honorierte man ohne Wimperzucken die glücklich vollendete schwierige Operation. . .

Bedürfnisse der Volkshochschule, eine teilweise Verschiebung der übrigen inwischen um fast 1/3 vermehrten Unterrichtsstunden vom Abend auf den Vor- und Nachmittag eintreten zu lassen. Auf die Abendstunden nach 6 Uhr entfielen im Wintersemester 1908/09 42, auf die übrige Tageszeit 48 Vorlesungsstunden. Im Sommerhalbjahre 1909 erhöhte sich die Zahl der Abendvorlesungen auf 48, die der Tagesvorlesungen hingegen auf 62 Wochenstunden. Mit der Einführung des Tagesunterrichts war die bereits bei den Verhandlungen über die Einführung der Handelshochschule in eingehender Weise erörterte Frage der Berufung hauptamtlicher Dozenten brennend geworden. Man hatte damals in erster Linie die hauptamtliche Berufung der Handelsfächer ins Auge gefasst, dann aber ihre einseitige Zurückstellung dadurch ermöglicht, daß die in Frage stehenden Lehrkräfte, soweit irgend angängig, von anderen Verfassarbeiten entlastet wurden.

Ungleich fördernd für die Geschlossenheit und systematische Gliederung des Studienplanes machte sich in den anderen Hauptfächern der Hochschule die Zersplitterung des Wissenstoffs unter die immer zahlreicher werdenden nebenamtlichen Dozenten geltend. Mit besonderer Dringlichkeit empfahl der Studiendirektor die Konzentration des nationalökonomischen Unterrichts. Daraus beschloß Kuratorium und Stadtrat im Herbst 1908 die vorerst auf drei Jahre beschränkte Anstellung zweier Dozenten für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, die ebenfalls mit Beginn des Sommerhalbjahres ihr Amt antreten werden. Auch in einem Gutachten, das der eine dieser Dozenten, Herr Dr. Altmann, über eine Reihe von schwebenden Fragen des Hochschulbetriebs vor Kurzem erstattete, sind die aus der heutigen Zusammenfassung des Lehrkörpers hervorgehenden Unzulänglichkeiten eingehend gewürdigt. Wenn die Hochschule eine gewisse Tradition, eine Klarheit ihrer Entwicklung und eine Anziehungskraft für Studierende erlangen wolle, sei die Bildung eines für den Ausbau und die Leistungen der Handelshochschule wissenschaftlich und praktisch in erster Linie verantwortlichen Kollegiums hauptamtlicher Dozenten als engeren Lehrkörpers und Vertrauens des Studiendirektors unerlässlich. Als Minimalforderung sei neben den bestehenden zwei hauptamtlichen Stellen die Errichtung mindestens je eines Lehrstuhles für Verkehrslehre, für Wirtschaftsgeographie, für Jurisprudenz, für Französisch und Englisch und zweier für die Handelswissenschaften im engeren Sinne zu betrachten.

Die Verwirklichung der vorstehend skizzierten Vorschläge Dr. Altmanns sowohl, als auch der weniger weitgehenden des Studiendirektors würde in ihren organisatorischen und finanziellen Wirkungen unverkennbar die Richtlinien überschritten haben, die durch die ursprünglichen Pläne der Stadtwirtschaft für die Entwicklung der Handelshochschule vorgezeichnet waren. Zur Schaffung einer möglichen Klärung, ob sich der durch den erweiterten und beschränkten Ausbau der Hochschule für die Stadt zu erwartende Mehraufwand mit dem städtischen Allgemeininteresse vereinbaren lasse, wurde darum der Studiendirektor, dem nunmehr die Erfahrungen einer mehr als einjährigen intensiven Tätigkeit in den Angelegenheiten der Hochschule zur Seite stehen, um Erstattung eines Gutachtens über die Gründe, die Mannheim als Sitz einer Handelshochschule auch in wesentlicher Erweiterung Gestalt als besonders geeignet erscheinen lassen, über die Notwendigkeit einer weiteren Ausgestaltung der Hochschule und die durch sie gebotenen Maßnahmen und den für die nächste Zeit zu erwartenden Jahresaufwand, die Beziehungen zur Universität Heidelberg und die Wirkungen der Errichtung von Handelshochschulen in Bayern und Württemberg erlicht. Die Schlussfolgerungen des Gutachtens gipfeln darin, daß die Frage der Existenzberechtigung und Entwicklungsfähigkeit der Handelshochschule im Allgemeinen bejaht werden darf, daß ihr Ausbau sich zweckmäßigerweise im Rahmen der Handelshochschule in engerem Sinne und innerhalb desselben nach der Richtung einer Akademie für Verkehrslehre bewegen wird, daß die Errichtung von Lehrstühlen für die Hauptfächer des Studienplans geboten ist und daß schließlich den aus dem hauptamtlichen und einer beschränkten Zahl nebenamtlicher Dozenten bestehenden Dozentenkollegium ein größeres Maß von Selbstverwaltung eingeräumt werden muß. Eine eingehendere Behandlung dieser Frage mußte jedoch sowohl im Kuratorium der Handelshochschule, als in den städtischen Kollegien, soweit deren Zuständigkeit in Betracht kommt, einstweilen verschoben werden, weil ein Wechsel in der Person des Studiendirektors bevorsteht und es unzulässig ist, Angelegenheiten von so weittragender Bedeutung für die Zukunft der Handelshochschule ohne die tätige Mitwirkung dieses Beamten zu regeln.

Die Geschäfte des Studiendirektors, die zur Zeit vom Vorstand des städtischen Amtes der Stadt, Herrn Professor Dr. Schott wahrgenommen werden, haben einen Umfang angenommen, der sich mit einem außerhalb der Hochschule liegenden größeren Wirkungskreis nicht mehr vereinbaren läßt. Herr Dr. Schott hat deshalb auf Herbst 1909 um Entlassung von diesem Amte gebeten. Bei der Auswahl eines Nachfolgers wird auf die bevorstehenden organisatorischen Aufgaben, die infolge der Erweiterung des Unterrichtsbetriebs noch wachsende Arbeitslast und die Notwendigkeit einer unausgesetzten lebendigen Verbindung mit dem Lehrkörper der Anstalt Bedacht zu nehmen sein. Es liegt dies den Gedanken nahe, die Funktionen des Studiendirektors einem der hauptamtlichen Dozenten zu übertragen, am zweckmäßigsten dem Vertreter desjenigen Unterrichtsfaches, welches der Hochschule künftig ihr besonderes Gepräge aufdrücken soll: des Verkehrslehres. Das Kuratorium der Handelshochschule hat unter vollständiger Würdigung der vom Gutachter dafür vorgebrachten Gründe die besonders angiebige Pflege der Verkehrslehren im Lehrplan der Anstalt gutgeheißen und die Errichtung zweier hauptamtlichen Lehrstellen für dieses künftige Hauptfach der Hochschule beschlossen, sowie gleichzeitig in Aussicht genommen, den einen dafür zu gewinnenden Dozenten dem Stadtrat für das Amt des Studiendirektors in Vorschlag zu bringen. Dieser Entschluß wurde dem Kuratorium durch den Umstand erleichtert, daß sich gerade jetzt die Möglichkeit bietet, für den einen der verkehrswissenschaftlichen Lehrstühle eine Persönlichkeit zu gewinnen, deren wissenschaftliches Ansehen und erworbenes Lehrgehalt alle nur wünschenswerten Garantien für eine günstige Entwicklung der Verkehrslehre gewährt.

Das Kuratorium ist deshalb der Meinung, daß von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht und möglichst bald die zur Berufung der fraglichen Persönlichkeit in den hauptamtlichen Lehrkörper der Handelshochschule notwendige finanzielle Unterlage durch die bereits erwähnte Lehrstuhlerichtung geschaffen werden sollte, obgleich die beanspruchten Gegenleistungen eine empfindliche Belastung des Haushalts der Hochschule bedeuten. Der Stadtrat des Kuratoriums macht nämlich seinen Uebertritt zur Handelshochschule von der Sicherstellung der bereits anderweitig im öffentlichen Dienst erworbenen Einkommens- und Versorgungsansprüche abhängig und verlangt darnach neben unwiderrücklicher Anstellung die Gewährung eines festen, für die Berechnung des

Anbehaltes der Witwen- und Waisengehälter der maßgebenden Jahresgehältes von 6000 Mk., steigend auf 1. Januar 1911 und von da ab alle zwei Jahre um 1000 Mk. bis zum Höchstbetrage von 10 000 Mk., sowie eine nicht versorgungsberechtigte Dienstzulage von 5000 Mk. Diese Dienstzulage ist vorläufig dadurch gedeckt, daß die Handelskammer für den Kreis Mannheim der Handelshochschule zur Errichtung eines Lehrstuhles für Verkehrslehren auf die Dauer von drei Jahren einen Betrag von jährlich 5000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Es bliebe sonach die Hochschule vorerst nur mit dem Hauptgehalt von 6000—10 000 Mk. belastet, der sich durch den Wegfall des Honorars eines künftig entbehrlich werdenden nebenamtlichen Dozenten für Verkehrslehren von 1000 Mark pro Semester um weitere 2000 Mk. im Jahre mindert.

Auch für den zweiten Dozenten der Verkehrslehre wird, da auch hierfür nur eine erste wissenschaftliche Kraft in Betracht kommen kann und das ihm zugeordnete Amt des Studiendirektors hervorragendes Organisations- und Verwaltungstalent erfordert, mit einem Gesamtbezüge bis zu 12 000 Mk. und mit der Einräumung von Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgungsanprüchen gerechnet werden müssen. Für das laufende Voranschlagsjahr 1909 entsteht in der Unterstellung, daß die erste Dozentenstelle am 1. Juli, die zweite am 1. September besetzt wird und unter Berücksichtigung der für die beiden Stellen verfügbaren Budgetmittel für die Dozentenhonorate eine Mehrbelastung von 3500 bis 4000 Mk. Der Stadtrat hat sich von der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der vom Kuratorium beschlossenen Maßnahmen überzeugt und zur Ausfüllung der beiden Lehrstühle für Verkehrslehren mit Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung sowie zur oben berechneten Ueberziehung des diesjährigen Voranschlags die erforderliche Zustimmung ausgesprochen. Die gleichen Beschlüsse bedürfen — zwar nicht nach den Verfassungsbestimmungen der Handelshochschule, wohl aber, solange die letztere als ein im öffentlichen städtischen Unternehmen zu betrieblen ist, nach den allgemeinen gemeindefreihlichen Vorschriften — auch der Zustimmung des Bürgerausschusses. Im Vertrauen auf das verständnisvolle und operwillige Wohlwollen, das der Bürgerausschuss bei der Behandlung aller auf die Handelshochschule bezüglichen Forderungen von jeher bekundet hat, stellt der Stadtrat deshalb den Antrag: „Verehrlicher Bürgerausschuss wolle: a) zu der vom Kuratorium beschlossenen Errichtung zweier ständiger Lehrstühle für Verkehrslehren an der Handelshochschule und zur Einräumung der oben bezeichneten Ansprüche auf Gehalt, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung an ihre Inhaber, seine Zustimmung erteilen; b) die durch die Befugung obiger Lehrstühle im laufenden Jahre noch entstehende Ueberziehung des Voranschlags der Handelshochschule für 1909 genehmigen.“

\* Als Ingenieurpraktikanten wurden ausgenommen: Walther Dietrich aus Schallbach, August Dörkmann aus Friedrichsfeld, Nikolaus Heiß aus Gamsfurt, Oscar Kohler aus Heidelberg, Wilhelm Müller aus Weilburg a. L., Fritz Oswald aus Engen, Gustav Schreiber aus Korbbrunn.

\* Jubiläum-Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins. Der erfreulich starke Besuch der Kleinporträtausstellung im Trobantenaal des Großschlosses gibt Zeugnis von dem lebhaften Interesse, das man hier und auswärts diesem Unternehmen entgegenbringt. Um verschiedenlich ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, hat der geschäftsleitende Ausschuss beschlossen, locherständige Führungen der Ausstellungsbefucher zu veranstalten. Die erste dieser Führungen findet heute Mittwochs 14 Uhr statt. Herr Dr. Kurt Freyer, der Bearbeiter des Katalogs, wird dabei die ausgestellten Gegenstände erläutern. Falls dieser Besuch Anfangs findet, sollen weitere Führungen in Aussicht genommen werden.

\* Kell's Notarhof-Waldparkfahrten finden Verfall. solange das Waldparkrestaurant noch nicht eröffnet ist, nur im Verfallfall statt. Die eventuelle Abfahrt erfolgt an der Rheinbrücke um halb 7 Uhr abends, die Rückfahrt von der Endstation „Silberpappel“ um halb 8 Uhr. Man hofft bestimmt, das neue Waldparkrestaurant schon diesen Sonntag, wenigstens provisorisch, eröffnen zu können. Am Dinnmelfahrtstag wird schon voller Betrieb möglich sein.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* Karlsruhe, 11. Mai. Josef Reeb aus Dudenhofen, 60 Jahre alt, früher Schreiner, zuletzt Privat, der bis zum Jahre 1906 hier und selber in Speyer wohnte, kam letzten Samstag wieder hierher, schrieb seinen Freunden und Verwandten, daß man ihn auf dem hiesigen Friedhofe auf dem Grabe seiner Frau als Leiche finden werde und bestimmte den von ihm zurückgelassene Betrag von 218 M. und einer goldenen Uhr zur Leichenverbrennung. Trotz der größten Nachsicht auf dem hiesigen Friedhof gelang es ihm gestern mittag auf dem Grabhügel seiner Frau sich mit einem Revolver 2 Schüsse in die rechte Schläfe zu geben. Schwer verletzt wurde er nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo er nach 2 Stunden seinen Verletzungen erlag. Der Beweggrund der Tat dürfte zweifellos in Schwermut zu suchen sein.

\* Baden-Baden, 11. Mai. Die Prinzessin Obolensky ist hier selbst gestorben. Großherzogin Luise und die Königin von Schweden trafen gestern hier ein und flatterten den Hinterbliebenen einen Kondolenzbesuch ab.

\* Konstanz, 11. Mai. Heute früh ist der Oberarzt des hiesigen Krankenhauses, Medizinalrat Dr. Kappler, ein berühmter Operateur und menschenfreundlicher Arzt, an einer Operation des Blinddarmes, der er sich vor einigen Tagen unterziehen mußte, nicht ganz 70 Jahre alt, gestorben.

**Mordprozeß Burkhard.**

\* Wiesbaden, 10. Mai.

Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß Burkhard. Des Mordes an der Frau Rosa Thamer ist der Hilfsarbeiter Johann Philipp Burkhard aus Niederhessenthal angeklagt, der Beihilfe sein Sohn Philipp. Für die Verhandlungen sind vier Tage in Aussicht genommen. Burkhard soll am 18. Januar vor 9 Uhr früh die Rosa Thamer auf dem Weg nach Kirgheim erschossen haben. Die Leiche ist sieben Minuten nach neun Uhr von Passanten gefunden worden. Den Revolver soll der junge Burkhard der Wirtin Hartmann, wo er in Stellung war, entnommen haben. Burkhard sei, wie sich aus der Vernehmung ergibt, am 1. Juni 1865 in Altschwan geboren. Sein Sohn, der Wirtinlehrling Philipp Burkhard, ist am 23. Oktober 1893 in Oberhessenthal geboren. Burkhard gibt an, er sei zuerst 4 1/2 Jahre in Wöhrden gewesen. Dort habe er die Thamer kennen gelernt und zwei Jahre nur dienlich mit ihr verkehrt. Sie habe das Stationsgebäude gepulvt. Später sei er mit seiner Familie nach Niederhessenthal gezogen, wo die Thamer wohnte. Die Familien Thamer und Burkhard hätten miteinander verkehrt. Er habe von Weihnachten 1905 bis Anfang August 1908 intim mit der Thamer

verkehrt und dann infolge von Streitigkeiten den Verkehr abgebrochen.

Der Angeklagte bestritt die Frau Thamer jemals mißhandelt zu haben, gibt aber dann zu, bei einem Waldspaziergang die Thamer, als sie auf Burkhard's Frau schimpfte, verhöhnen zu haben, aber nicht so, „daß der Schirm entzwei ging“. Infolge einer Ohrfeige sei sie auch einmal in einen Graben gefallen. Mißhandelt habe er sie nicht. „Hätte ich sie mißhandelt, so hätte sie nicht immer nach mir verlangt und mich Jettel geschickt.“ Vorf.: Es wird dann behauptet, die Thamer sei wiederholt schwanger gewesen und Se hätten die Frucht abgetrieben. Angekl.: Um die Sachen habe ich mich nie gekümmert. Der Staatsanwalt hält ihm dann vor, daß ihn die Thamer wegen Abtreibung anzeigen wollte. Der Angeklagte gibt zu, daß ihn die Thamer anzeigen wollte, bestritt aber, daß sie ihn der Abtreibung beschuldigt habe. Vorf.: Es sind von Ihrer Frau und dem Ehemann Thamer Anzeigen gegen Sie bei der Direktion der Cronberger Bahn gemacht worden. Sie sind auch zweimal verurteilt worden und unter Androhung der Entlassung aufgefordert worden, den Verkehr mit der Thamer einzustellen. Der Angeklagte gibt dies zu.

Es kommt dann eine Komödie der Thamer zur Sprache. Sie hat sich unter einem Zug geworfen und sich von Burkhard's Söhnen, als der Zug noch weit in Sicht war, wegziehen lassen. Demals soll der Angeklagte zu seinem älteren Sohne gesagt haben: „Wenn sie garstig wird, stirbt sie keinen guten Tod.“ Das bestritt der Angeklagte und betont im weiteren Verlauf des Verfahrens, er sei vom 7. bis 13. Januar 12 Uhr fröhlich im Bett gelegen. Er habe die Thamer nicht erschossen. Vorf.: In der Zeit von 8.30 bis 9.40 Uhr haben Sie die Thamer nicht gesehen? Angekl.: Nein. Vorf.: Nun, dann können Sie sie nicht erschossen haben. Ihr angeklagter Sohn behauptet aber, er habe am Dienstag abend den Revolver gebraucht. Der Angeklagte bestritt das mit Entschiedenheit. Am Mittwoch, den 13. Januar, vormittags 10 Uhr, sei seine Frau zu ihm aus dem Bett gekommen und habe ihm zu seiner höchsten Ueberzeugung gesagt: Die Thamer ist tot aufgefunden worden. Er habe sich vor 10 Uhr mit seiner Frau noch unterhalten. Am 12.58 Uhr sei er nach Cronberg gefahren. Er habe einen grünen Leberzieher mit braunem Sammfagen getragen und einen Schlapphut, der seinem Sohn Georg gehörte. Um 2.14 Uhr sei er nachdem er Dr. Plönies konsultiert hätte, nach Hause gefahren. Bei Dr. Plönies sei er bald fertig gewesen und sei dann durch die Bahnhofstraße und Hauptstraße in den Frankfurter Bahnhof gegangen. Er habe dort eine Tasse Kaffee getrunken und von einem Herrn Feder gehört, die Thamer habe einen Blutfleck bekommen. Er sei dann direkt zum Bahnhof gegangen.

Vorf.: Ihre Frau hat ausgesagt, als Frau Thamer 7.28 Uhr in den Zug eingeschritten sei, hätten Sie sich sofort angezogen und seien schnell fortgegangen. Angekl.: Das ist nicht wahr. Ich hätte auch niemals geglaubt, daß meine Frau das sagen würde. Vorf.: Ein Junge strügelte um 13. morgens um 8 Uhr gesehen haben. Angekl.: (mit lauter Stimme): Der Junge irrte. Vorf.: Zwei andere Zeugen wollen Sie kurz vor 9 Uhr in Adolphsheim gesehen haben. Angekl.: Das ist nicht möglich. Vorf.: Sie wissen ja, was Ihr Sohn Philipp und Ihre Frau ausgesagt haben. Wer soll denn die Thamer erschossen haben? Angekl.: Ich kann mir niemand denken. Hat mein Sohn den Revolver von Darmstadt mitgenommen, dann kann nur ihn die Sache treffen. Wenn meine Frau so gesagt hat, hat sie es entweder aus Verzweiflung getan, oder ist vom Wahnmeiser beeinflusst worden. Erster Staatsanwalt Hagen: Beschuldigen Sie den intimen Verkehr mit der Thamer im August abgebrochen? Angekl.: Weil sie geschieden hatte. Verteidiger: Aus welchen Gründen soll Ihr Sohn denn die Frau Thamer ermordet haben? Angekl.: Vielleicht, weil ich intim mit ihr verkehrt habe.

Nun wird der Sohn, der angeklagte Gärtnerlehrling Philipp Burkhard, vernommen. Er sagt aus, daß sein Vater und die Thamer jahrelang verkehrt hätten. Als die Mutter erklärte, sie wolle sich scheiden lassen, habe der Vater gesagt, er werde ihr vor dem Richter den Stock auf den Kopf schlagen. Er habe nichts bei der Thamer geschlossen und die Geschwister gemuntert, bei der Thamer zu arbeiten. Wollten sie nicht, so habe er sie geschlagen. Er schildert dann, wie die Thamer sich unter einen Zug gelegt habe und von ihm und seinem Bruder weggerissen worden sei. „Ich hatte keinen Haß gegen die Thamer, Freundschaft natürlich auch nicht.“ Er bestritt dann über die Sache selbst. Er habe am 12. Januar Nachtdienst in der Gärtnerei Hartmann in Kleinwöhrden gehabt. Von 7 bis 8 1/2 Uhr sei er daheim gewesen. Sein Vater habe nach sieben Uhr die Tür zu seinem Schlafzimmer geöffnet und gesagt: Ihr habt doch einen Revolver bei Hartmann, bringe ihn mit doch mit. Ich sagte: Was willst du damit? Er erwiderte: Die Thamer hat morgen Termin. Ich will mit ihr gehen. Sie doch mit so auf dem Genick. Ich will mal sehen, ob ich sie weg schaffen kann. Ich sagte: Dann bin ich auch mit drin. Er: Das kommt nicht raus. Die Richter sind nicht so geschick.

Mit einem Schlüssel von dem er aber vorher nicht wußte, daß er habe, habe er den Schrank, in dem der Revolver lag, geöffnet. Es habe einmal geschossen. Es seien drei Patronen drin gewesen. Der Revolver habe sechs Patronen gehabt. Um 7 Uhr habe er den Revolver mit nach Hause genommen und dem Vater auf das Bett gelegt. Um 7 1/4 Uhr sei er dann mit seinem Bruder fortgegangen. Sie seien die Landstraße nach Cronberg gewandert. Der Bruder sei dann von Cronberg ab die Wegführung nach Oberhessenthal gegangen. Er sei zu Dr. v. Plönies gegangen, weil er sich im Dienst verletzt hatte. Um 10 1/4 Uhr kam ich wieder nach Haus. Mein Vater lag im Bett. Um 12 1/4 Uhr tat er, als mache er sich in der Küche etwas zu schaffen. Dabei ließ er mich an und steckte mir den Revolver zu. Ich ging dann in die Gärtnerei und legte den Revolver um 1 1/2 Uhr, als die Frau, die neben dem Heizraum saß, sich gerade erkümmert hatte, wieder in den Schrank. Nach unserer Vernehmung sagte der Vater zu mir, ich solle nichts von dem Revolver sagen. Wenn das herauskäme, seien wir alle verloren. Er sagte zu mir: Wenn du gefragt wirst, ob du denkst, es könnte der Vater gewesen sein, guck.

Vorf.: Sie haben anfangs geäußert, weshalb sagen Sie jetzt die Wahrheit? — Angekl.: Der Richter und meine Mutter haben mir angedeutet. Vorf.: Haben Sie nicht aus dem Gefängnis einen Brief geschrieben des Inhalts, es sei Ihnen eine Pentemeter vom Herzen gefallen, als Sie die Wahrheit gesagt haben? Angekl.: Ja. Vorf.: Sie wissen, wessen Sie Ihren Vater beschuldigen? Es wäre ja furchtbar, wenn Sie Ihren Vater zu Unrecht beschuldigen! Angekl.: Ich sage die reine Wahrheit. Staatsanwalt Eich: Er ist mit seinem Vater geflohen zu der Leiche geführt worden. Sein Vater hat da eine Bemerkung zu ihm gemacht. Welche? Angekl.: Er hat gesagt: Sage ja nicht, du siehst, wie es mit mir geht.“ Vorf.: zu Burkhard (Vater): Haben Sie gehört, was Ihr Sohn gesagt hat? Burkhard (Vater): Er jagt die Unwahrheit. Ich kann nur annehmen, daß er mich beschuldigt, daß er es selbst gemacht hat. Vorf.: zum Sohn: Weichen Sie bei Ihrer Angabe? Burkhard (Sohn): Ja, wohl.

**Die Jugendvernehmung.**

Zeuge Gerhard sollte am 13. Januar um 9 Uhr in Königsheim bei Gericht sein. Er ging von Cronberg durch den Scheidensbüschweg nach Königsheim und hat plötzlich um 8.35 Uhr etwa 70 bis 80 Meter von der Kreuzung einen Schuß gehört. Am Altmutterstein 0.4 sah er die Leiche der Thamer liegen, mit den Händen auf dem Bürgersteig. Aus dem Munde quoll Blut. Zeuge Schlichter aus Cronberg ist mit Gerhard zusammengegangen. Er ist von der Stelle aus, wo er den Schuß hörte bis zur Leiche, bei der ersten Vernehmung den Weg abgezeichnet. Es dauerte 0 1/2 Minuten. Er hat sofort, als er die Leiche der Thamer bemerkte, auf die Uhr gesehen. Es war 9 Uhr 42 Min. — Zeuge Helm, Kellner in Gieshütten, hat auf dem Weg von Hallsheim nach Altmutterstein einen Mann gesehen, sehr Schritt dahinter eine Frau. Sie



Volkswirtschaft.
Zuckerraffinerie Mannheim.

In der heute nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal der Süddeutschen Bank dahier stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Zuckerraffinerie Mannheim wurde die Auflösung der Gesellschaft einstimmig beschlossen und zu Liquidatoren die Herren Kuelmann und Koch bestimmt.

Herr Bankdirektor Arno Kuhn, der Vorsitzende des Aufsichtsrats, eröffnete die Versammlung und erstattete zunächst nachstehenden Bericht über die gepflogenen Fusionsverhandlungen: In der letzten Generalversammlung haben wir erklärt, daß wir den Antrag auf Reorganisation der Gesellschaft ferner auf eventl. Auflösung der Gesellschaft nicht stellen, da schwebende Verhandlungen solche Anträge jenseitig nicht zweckmäßig und nicht im Interesse der Aktionäre erschienen. Wir behalten uns vor, zu geeigneter Zeit eine neue Generalversammlung einzuberufen und Anträge zu stellen. Ende September vor. Jahres wurde von jenseitiger Seite die Fusion mit der Zuckerfabrik Groß-Gerau angeregt. Wir gaben diesem Antrag gerne Folge, weil wir hierin eine günstige Chance für unsere Aktionäre erblickten. Die Verhandlungen wurden mit Nachdruck geführt und es war für und auch eine Basis vorhanden, auf welcher die Fusion zustande kommen sollte. Der Herr Direktor der Groß-Gerauer Fabrik war dem Projekt immer günstig gesinnt und hat Realisierungen herbeizuführen gesucht. Selbstverständlich wären dazu größere Mittel nötig gewesen, da die Fabrik nach Groß-Gerau hätte verlegt werden müssen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Groß-Gerauer Fabrik wurde von uns immer zu einer Entscheidung gedrängt, er mußte aber häufig verreisen und war erst im März in der Lage, eine Aufsichtsratsitzung seiner Gesellschaft, die über die Angelegenheit entscheiden sollte, abzuhalten. Zu unserem Bedauern kam der Aufsichtsrat von Groß-Gerau zu dem Entschluß, von einer weiteren Verfolgung des Projekts Abstand zu nehmen.

Begründet wurde die Ablehnung damit, daß durch ein Eingehen auf unser Projekt bezw. auf die Angliederung eines Raffineriebetriebes zu tiefgreifenden Änderungen in der Groß-Gerauer Gesellschaft entstehen würden, daß der Ausgang nicht zu übersehen wäre. Dagegen wurde uns von Groß-Gerau nahegelegt, wir sollen einen eigenen Raffineriebetrieb in Groß-Gerau betreiben, unter Ausnützung von Vorteilen, die uns Groß-Gerau bieten würde. Hauptbedingung wurde uns Groß-Gerau zu billigen Preisen überlassen. Auch wollte sich Groß-Gerau verpflichten, mit uns auf eine bestimmte Zeit in ein Vertragsverhältnis zu treten. Auch dieses zweite Projekt haben wir verworfen. Die Durchführung hätte natürlich auch größere Mittel verlangt, da die Fabrik nach Groß-Gerau hätte verlegt werden müssen. Wir haben gerechnet, daß hierzu 800- bis 700.000 Mark für Bauten und Betriebsmaterial erforderlich gewesen wäre. Wir haben nicht verlangt, daß wir in ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis zu Groß-Gerau gelangen würden. Aber trotzdem hatten wir auch diesen Gedanken zur Ausführung gebracht und ihn vorgelegt, wenn die Darmstädter Bank sich entschlossen hätte, sich mit einem gewissen Betrag an einer Reorganisation der Gesellschaft und an der Neubeschaffung der Mittel zu beteiligen. Darüber haben wir noch in den letzten 8 Tagen Verhandlungen geführt. Die Darmstädter Bank ist aber schließlich zu dem Entschluß gekommen, von einer finanziellen Beteiligung Abstand zu nehmen. Wenn die Beteiligung der Darmstädter Bank erfolgt wäre, so wäre die Sicherheit gegeben gewesen, daß ein gewisses enges Verhältnis geschaffen worden wäre, das später zu einer Fusion geführt hätte. Da dies aber nicht der Fall war, mußten wir auch dieses Projekt fallen lassen, denn ohne die Beteiligung der Aktionäre von Groß-Gerau oder der Darmstädter Bank konnten wir es nicht empfehlen. Ihnen die Verlegung der Fabrik nach Groß-Gerau vorzuschlagen. Die Verlegung hätte allerdings noch die Schwierigkeit, daß die Mittel nicht vorhanden sind und erst hätten beschafft werden müssen.

Wir sind also leider nicht in der Lage, Ihnen etwas anderes über die gepflogenen Fusionsverhandlungen berichten zu können. Wir möchten noch bemerken, daß auch in der letzten Stunde mit einer anderen Fabrik auf deren Anregungen Verhandlungen stattgefunden haben, die aber auch nicht zu einem Abschluß führten, weil die betr. Fabrik zur Vergabe von neuen Mitteln nicht bereit war.

Gegen den Bericht wurden keinerlei Einwendungen gemacht.

Betreffs der Verwendung des Beamtenunterstützungsfonds und des Arbeiterunterstützungsfonds führte der Vorsitzende aus, daß in der Bilanz noch diese beiden Posten weitergeführt sind, obwohl der Aufsichtsrat der Gesellschaft nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung das Recht gehabt hätte, die Umbuchung auf das Gewinn- und Verlustkonto vorzunehmen, da immer noch die Hoffnung bestand, daß eine Fusion der Gesellschaft stattfinden würde, oder daß der Betrieb in der Gesellschaft hätte aufgenommen werden können. In diesem Falle lag es in der Absicht der Verwaltung, diese beiden Fonds weiterzuführen zu lassen. Der Aufsichtsrat schlägt der Versammlung folgendes vor:

Die Generalversammlung genehmigt, daß das Arbeiterunterstützungsfondskonto von 19.108,25 M. und das Beamtenunterstützungsfondskonto von 20.556,20 M. auf das Gewinn- und Verlustkonto übertragen und daß diese Beträge dem vorjährigen Verlust abgeschrieben werden. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Herr Direktor Kuhlmann gab gemäß § 240 Abs 1 des Handelsgesetzbuches hierauf folgendes bekannt: Der Vorstand erklärt: Eine per 30. April d. J. erfolgte Zwischenbilanz schließt mit einem Verlust von 247.373,50 M. ab, welcher Verlust mehr als die Hälfte des Grundkapitals erreicht.

Zum nächstfolgenden Punkt der Tagesordnung 'Reorganisation der Gesellschaft' a) Verabschiedung des Grundkapitals von M. 428.571,43 auf M. 50.000.— durch Zusammenlegung von je zehn bisherigen Aktien zu n. 500.— = M. 857 1/4 zu einer Aktie von M. 1000.— nominal, zur Befreiung der Unterbilanz, zur Vornahme außerordentlicher Abschreibungen und zur eventuellen Bildung eines freiwilligen Reservefonds. b) Erhöhung des Grundkapitals bis um M. 650.000.— durch Ausgabe von 650 Stück neuer Aktien aus den Zudrüber zu je Mark 1000.— nominal unter Ausschluß des Vorkaufsrechts der Aktionäre, führte der Vorsitzende aus: Der Aufsichtsrat muß Ihnen mitteilen, daß alle seine Bemühungen zur Vorbereitung der Reorganisation erfolglos waren und kann Ihnen deshalb die Annahme des Antrages nicht empfehlen. Er stellt aber trotzdem den Antrag gemäß Ziffer 4 des Gesetzes und bittet darüber abzustimmen. Die Kapitalerhöhung hätte bei einer evtl. Fusion erfolgen müssen. Ich selbst schlage Ihnen vor, diesen Antrag nicht zu genehmigen. — Die Versammlung lehnte hierauf den Antrag ab.

Betreffs der Verlegung der Fabrik führte der Vorsitzende aus, daß nach dem sechsten gelesenen Beschlusse zu diesem Punkt der Tagesordnung kein Antrag gestellt wurde. Bezüglich der Auflösung der Gesellschaft wurde vom Aufsichtsratsrathe zu berichten: Seit der letzten Generalversammlung wurde auch von Seiten des Syndikats der deutschen Zuckerraffinerien die größten Anstrengungen gemacht, einen Zusammenschluß der schwer darniederliegenden Raffinerieindustrie herbeizuführen. Es fand im Dezember d. J. eine Generalversammlung in Berlin statt, in welcher die meisten Zuckerraffinerien Deutschlands sich wärmstens für das Zustandekommen eines Kartells aussprachen. Leider haben bis jetzt alle diese Bemühungen keinen Erfolg gehabt, da die größte Süddeutsche Raffinerie, die Zuckerfabrik Frankenthal, sich fernhielt, und ohne diese ein Kartell nicht zustande kommen kann. Leider wird dadurch auch eine Reihe von Zuckerfabriken dem Ruin entgegengeführt, denn nur diejenige Zuckerfabrik kann noch mit Gewinn arbeiten, die über größere Mittel und Reserven verfügt.

Die Mannheimer Fabrik hat besonders schwer durch ihre Lage und die hier herrschenden Lohnverhältnisse zu leiden. Diese letzteren sind sehr ungünstig gegenüber unseren benachbarten Fabriken von Frankenthal und Waghäusel, die mit billigen Arbeitslöhnen und eigenem Rohzucker rechnen. Hier können wir nicht mithalten. Selbst bei Schaffung neuer Mittel, was wir uns lange gewünscht haben, können wir in unserer jetzigen Fabrik nur mit Verlust arbeiten. Es bleibt uns leider nur übrig, die Auflösung der Gesellschaft vorzunehmen. Wir haben uns alle erdenkliche Mühe gegeben, diesen Schritt zu vermeiden. Die Verhältnisse und die Aussichtslosigkeit, ein Zusammenschluß der Raffinerien herbeizuführen, sind aber stärker als unser Wille. Es ist bedauerlich, daß eine Fabrik, die 41 Jahre lang um dieselben Plätze bestand und sehr reichlich lange Jahre gewirkt hat, zu dieser Maßnahme durch die Verhältnisse gezwungen wurde. Der Aufsichtsrat schlägt Ihnen vor, die Auflösung der Gesellschaft zu beschließen.

Auf die Anfrage eines Aktionärs bezüglich des Verkaufs des Geländes wurde von Seiten des Vorsitzenden mitgeteilt: Es schweben Verhandlungen nach verschiedenen Seiten. Es ist mit schwerer Mühe gelungen, ein Konsortium zusammenzubringen, das eventl. unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, die Fabrikgrundstücke zu einem annehmbaren und anständigen Preise zu erwerben. Das Konsortium wird aber diese Erwerbung nur vornehmen, wenn die Stadtgemeinde sich verpflichtet, die notwendigen Straßen, die bei der Parzellierung erforderlich sind, auf eigene Rechnung und Kosten herzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufschließung des Fabrikgrundstückes im allgemeinen Interesse gelegen ist und daß die Stadtgemeinde dabei, die schon häufig von den Anwohnern gedrängt wurde, dafür zu sorgen, daß die Fabrik wegkommt, allen Anlag hat, hier der Gesellschaft in weitgehendster Weise entgegenzukommen. Es sind auch von Seiten der Gesellschaft, die auch Herr Oberbürgermeister Martin dies jüngst in einer Sitzung des Bürgerausschusses mitgeteilt hat, Verhandlungen angebahnt und verschiedentlich schon gepflogen worden. Sie sind aber von Seiten der Stadt noch nicht derartig geblieben, daß sie unserem Wunsch, die Stadt möge die Straßen für ihre Rechnung ohne Weizug der Straßenkostenherstellung errichten zu einem endgültigen Beschluß gekommen sind.

Ich hoffe aber, daß die Stadt hierzu schon entgegenkommen kann, denn es handelt sich um eine Differenz von 30.000 Mark. Sollte die Stadt zu einem abschließenden Beschlusse kommen, so ist der Verkauf des Grundstücks an das betr. Konsortium zweifelhaft. Die Gesellschaft muß dann versuchen, die Grundstücke anderweitig zu realisieren, um eventuell auf ihre Kosten zu kommen. Ich hoffe, jedoch, daß dies nicht der Fall sein wird und daß die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde zu einer Verständigung führen. — Die Versammlung erklärte sich hierauf für die Auflösung der Gesellschaft.

Zu Liquidatoren wurden gewählt die Herren Direktor Kuhlmann und Professor Max Koch-Mannheim.

Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig und ohne Debatte gefaßt. Der Vorsitzende bemerkte, daß ein Teil der Aktionäre bereits vorbehaltlich der Genehmigung an eine andere Zuckerfabrik veräußert sei. Die Gesellschaft sei in Deutschland nicht die einzige Zuckerfabrik der Liquidation. (Schluß der Versammlung 3 1/2 Uhr.)

In der Liquidations-Eröffnungs-Bilanz der Zuckerraffinerie Mannheim i. L. vom 11. Mai 1909 stehen unter Aktiva: Grund und Boden, Gebäude M. 500.000, Maschinen und Geräte M. 150.000, Rosta M. 389,57, Effekten M. 751, Vorräte an Waren und Materialien: Materialien M. 1418, Emballagen M. 500, Wagen M. 1100, Dampfhaus M. 300, Anstalten Mark 182, Raffinerie M. 2000, zusammen M. 10.000, Kontoforrent-Konto: Diverse Debitoren M. 516,43, Gewinn- und Verlust-Konto: Saldo M. 387.836,38, Unter Passiva: Aktienkapital M. 428.571, Hypotheken M. 310.000, Kontoforrent-Konto: Schuld an Gr. Hauptkassieramt M. 15.180,20, Schuld an Banken Mark 277.964,16, Diverse Debitoren M. 18.377,59, zusammen Mark 310.921,95

Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat beschlossen, in der am 3. Juni er. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 16 Prozent (gegen 12 1/2 Prozent Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Mannheimer Effektenbörse. vom 11. Mai. (Offizieller Bericht.)

Table with columns for 'Pfandbriefe', 'Obligations', and 'Städtische Anleihen'. Lists various financial instruments and their values.

Die heutige Börse verlief ruhig. Geschäft lebte: Oberheim. Verl.-Aktien zu 550 M. pro Stück, Süddeutsche Sabelwerke-Aktien zu 123,50 Proz. und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien zu 110 Proz.

Frankfurter Effektenbörse. (Privattelegramm des General-Anzeiger 8.)

Frankfurt a. M., 11. Mai. (Fondsbörse.) Wie aus dem Wochenausweis der Deutschen Reichsbank zu ersehen ist, wurde das Institut durch das Reich bedeutend in Anspruch genommen. Infolge des Einzahlungstermins für die neuen Deutschen Anleihen gestaltete sich das bereits gestern eingetretene stille Geschäft auch heute ebenso wenig umfangreich, umso mehr die Newyorker Börse wieder Anlass zur Rückhaltung bot. Der Montanmarkt war vernachlässigt auf die Verlaunung der Kupferaktien, welche auf die Kupferstatistik erheblich im Kurse an der Londoner und Newyorker Börse einbüßten. Gelbstein kirchen notierte heute erstmals ex Bezugsrecht, der Kursabschlag für das Bezugsrecht wurde aus laufenden Engagements auf 4,90 pCt. festgesetzt. Was die Haltung der Bochumer und Harpener betrifft, so waren erstere stärker gedrückt. Bankaktien brachten infolge der Geschäftsstille wenig Veränderung, doch zeigte sich auch auf diesem Gebiete mässig schwächere Tendenz. Fest lagen die Aktien der Oesterreichischen Kreditbank auf Wiener Anregung. Bahnen ruhig, Lombarden unter Realisationen schwächer, Prinz Heinrich verloren von der Kurssteigerung 1/4 pCt., Baltimore vernachlässigt. Schiffsaktien konnten sich behaupten, 3proz. Reichs- und Bundesanleihen lagen schwächer, ebenso Städteanleihen, von ausländischen Fonds Russen behauptet. Die Nachbörse war unter dem Einfluss der Geschäftsstille abgeschwächt, Lombarden befestigt. Es notierten Kreditaktien 202, Diskonto 188,90, Dresdner Bank 152,50 à 152,70, Staatsbahn 172,60, Lombarden 17,90 à 18,10, Baltimore 113,60.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie. Schlusskurse.

Table showing Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent. Wechsel rates for Amsterdam, Belgien, Italien, etc.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing various German state securities with columns for '10.' and '11.' values.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies like Sächs. Zuckerfabrik, Sächs. Amalfabrik, etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligations.

Table listing mortgage bonds and priority obligations from various banks and companies.







**Kohlensäure-Bäder**

Arztlich bestens empfohlen bei:  
Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blutarmut, Frauenkrankheiten etc.

Nähere Auskunft erteilt: 84197

**Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3**  
Lichtheilinstitut Elektron

8 jährige Praxis.

Sprechstunden täglich v. 9-12 u. 2-9 Uhr. Sonntags nur v. 9-12 Uhr.  
Telephon Nr. 4320.

**Amelie Karl Freimüller**  
spec. Riffen Pfaffentanz  
Ziegen und Rindfleischlieferung  
Mannheim 2 14. 6

**S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7**  
**J. Hauschild**

Gefte fachmännische, größte und leistungsfähigste Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.  
Anträge werden kostenlos abgelesen und zurückgegeben.

**Ludwigshafen a. Rh.**  
**Dr. F. Scherer**  
Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.  
Licht- und Radio-Therapie.  
Institut für Serodiagnostik der Syphilis.

Ludwigstrasse 40. Telephon 640.  
Sprechstunden: Werktags 10-12 u. 2-4 Uhr.  
8447

**Putz mit Geolin**

beste Metallpolitur

Chemische Fabrik Düsseldorf A/G

Vertreter: Rudolf Kaserlein, Mannheim. 8147

**Schamsche**

Roman aus dem jüdischen Gemeindeleben

Interessant u. spannend, 200 S. 6004  
broschiert Mk. 3.— : gebunden Mk. 4.—

Selbstverlag des Verfassers

**S. LUSS**  
MANNHEIM.

**Strickwolle, Baumwolle, Merino, Hanmwolle, Vignone, Doppelgarne**

empfehle in nur bester Qualität zu billigsten Preisen.  
Annahme für Maschinenstrickerei aller Art  
Auslieferung per Paar 25 Pf. 79322

Lager in Strempfwaren, besonders für Kinderstrickerei und Tüchlein.

**G 5, 9 H. Kahn G 5, 9**

**Hill & Müller**

Teleph. No. 576 Kunststrasse N 3 No. 11.

**Artikel für Wochenbettspflege:**

Gummi-Bettlagen	Eisbeutel, Leibbinden
Holzwole-Unterlagen	Krankentassen
Verbandwolle Ia. Qualität	Brusthücheln
Irrigatorien aus Glas, Emaille.	Milchpumpen
Bettgeschüsseln in Porzellan und Email	Lysosol, Lysol
Bade-, Fieber- u. Zimmer-Thermometer	Windelhosen
Kinderschwämme	Sicherheitsnadeln
Hand- und Nagelbürsten	Kinderpuder und -seife
	Seifenspiritus
	Damenbinden u. -gürtel
	Milchflaschen u. Sauger

**Prof. Dr. Soxhlet-Milchkochapparate**  
sowie alle Einzelteile. 6256

**KANZLER**  
Schnell-Schreibmaschine

6 goldene Medaillen  
1 Grand Prix  
Meisterschaft von Deutschland!!!

16 Anschläge pro Sekunde  
20 Durchschl. auf einmal  
Garant. Zeilengeraden

Klein Verkoop-en der Hobeil

**Louis Marsteller 02, 10 Kunststr.**  
Telephon 1010. 6510

Spezialgeschäft in Bedarfsartikel für technische u. kaufmännische Büros.

**Benötige dringend:**

Für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften jeder Art abgelegte Kleider und Schuhe: Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auch alles erdenkliche und zahle dafür die höchsten Preise. Bitte, schreiben Sie mir vertrauensvoll an die An- und Verkaufs-Zentrale, S 2, 1.

**V. Pfeuffer, Mannheim**  
E 5, 5. Inh.: Alfred Moch. Tel. 4492  
vis-à-vis der Börse.

**Kassenschränke**  
Stahlkammern, Safes u. Kassetten.  
Reichhaltiges Lager.

Erstklassige Qualitätsmarke sind **„Gritzner“-Räder**

ferner empfohlen: 6210  
mit 1 jähriger Garantie von Mk. 35.— an.

sämtliche Zubehörfelle zu ausserordentlich billigen Preisen. Laufdecken von Mk. 2,50, Schlauche von Mk. 1,80 an.

Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme.

**Hans Schmitt, C 4, 1**  
Telephon 1264.

Frachtbriele  
Dr. B. Saas Buchdruckerel.

**Trau-Ringe**

ohne Ladefuge

kaufen Sie in Gewicht am billigsten bei **S. Strauss, Uhrmacher,**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon 4012.

Jedes Brautpaar erhält eine geschmückte Uhr gratis oder grüne Marken.

**Geld! sofort Geld!**

Werte Vorläufer des 1. Tarpreises auf Möbel u. Waren, welche nur zum Besten der Liebhaber werden. Auch Kaufe jed. Waren Möbel, Brautkleider u. Ware gegen sehr bar.

**M. Arnold, Auktionator**  
N 3, 31. 02 3, 4.  
Telephon 2285.

**Amfliches**

**Vertändigungsblatt**

für den Amtsbezirk Mannheim.

abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—  
erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

2. Jahrgang.

Mannheim, den 11. Mai 1909.  
No. 39.

**Bekanntmachung**

Die Hausbesitzer betr. die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten.

**Bekanntmachung**

Die Hausbesitzer betr. die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten.

**Bekanntmachung**

Die Hausbesitzer betr. die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten. Die Hausbesitzer sind ersucht, die Grundsteuer der Gemeinde Mannheim vom 1. Juni 1909 zu zahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. Juni 1909 zu leisten.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 10. Mai. Bei schönem Wetter fand gestern nachmittag die Feier der Grundsteinlegung der ev. Bergkirche im Stadtteil Schlierbach statt. Herr Stadtpfarrer Götz hielt die Festrede. Schon in aller Zeit, so führte der Geistliche H. „Heidelb. Ztg.“ aus, seien die Berge am Ausgange des Neckarlaufes als Stätte der Gottesverehrung bevorzugt gewesen und heute sei es endlich nach langem Bemühen gelungen, den Grundstein für ein Kirchlein der evangelischen Gemeinde Schlierbach zu legen. Man hatte schon vorher einen Platz erworben, gegenüber dem Zägerhaus, doch ging man davon wieder ab und kaufte von der Stadt das Grundstück an der Kreuzung des Mühlen- und Wolfbrunnenweges. So wird dies Kirchlein eine richtige Bergkirche werden. Herr Stadtpfarrer Götz gedachte besonders derer, die sich um die Gemeinde verdient gemacht haben, der Herren Adolf Schmittbener und Adolf Bredter, welche beide die heutige Feier und somit die Erfüllung ihres Lebenswunsches leider nicht mehr erlebt haben. Redner gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Bergkirche einen Grundweil geistlichen Lebens werden möge, erst dann sei die Bedeutung dieser Feier erfüllt. An die Verlesung der in den Grundstein eingelassenen Urkunde folgten die üblichen Sommerschläge, u. a. im Namen der Diözese Mannheim-Heidelberg von Herrn Stadtpfarrer Schneider-Reutenheim und Herrn Stadtpfarrer a. D. Ahles aus Mannheim, jetzt in Schlierbach.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Turngesellschaft Karlsruhe beging am Samstag und Sonntag die Feier des 25-jährigen Bestehens, die Weihe einer neuen Halle und des 15-jährigen Bestehens der Sängervereinigung. Mit einer Festkette in dem Saale der Brauerei Kammerer wurden die Veranstaltungen eingeleitet. Durch den ersten Vorsitzenden Brülle wurde den Ehrenmitgliedern Rudi, Feis, Schaffler, Plum und Teubner als auch den Turnwarten Schwankert, Harlachner und Schlegel die silberne Jubiläumsmünze überreicht. Gestern vormittag fand im geputzten kleinen Saal der Festhalle der Festakt statt. Nach einem Chorpsalm der Sängervereinigung und nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden Brülle hielt der Ehrenvorsitzende des Vereins, Konrad Feis, die Festrede, in welcher er in großen Zügen einen Rückblick auf den Werdegang des Vereins gab. Dierauf erfolgte die Nahmweihe. Dann gedachte Herr Brülle mit schönen Worten der Gründler des Vereins. Es folgte die Mitteilung von Ernennungen: zum Ehrenturnwart wurde Karl Rudi, zu Ehrenmitgliedern: Stadtrat Stober, Buchhalter Schaffler, Vognermeister Alenheim, techn. Assistent Plum und Revisor Teubner, ernannt. Die Herren Stober, Freiheit und Kubn erhielten Diplome für 20-jährige Mitgliedschaft. Beim Festakt zum 15-jährigen Bestehen der Sängervereinigung gab der Vorstand, Turner Kammerer, eine Schilderung des Entstehens der Meie, die sich als treues Glied der Turngemeinde bewährt habe. Die Damenreihe übergab ein Fahnenband. Ferner liehen zahlreiche hiesige und auswärtige Vereine, zum Teil unter Ueber-

reichung von Festgaben, dem Jubelverein ihre Glückwünsche dardringen. Abends fand im großen Saale der Festhalle ein Schauturnen statt. Um 7 Uhr traf der Großherzog ein, begrüßt mit einem dreifachen Hoch. Der Vorstehende Brülle begrüßte den Landesherren und sprach über die Bedeutung des Turnens. Hierauf begannen die Freiübungen, ausgeführt von 60 Turnern. Den beifällig aufgenommenen Freiübungen folgten Übungen an den Geräten. Den Schluß des Schauturnens bildete ein Gruppenbild sämtlicher Abteilungen. Hierauf ließ sich der Großherzog die Turnwart Rudi, Schwanfert, Harlachner, Teubner, und den Vorturner Schlegel sowie den früheren Turnwart Blum rufen, sprach seine hohe Befriedigung über das Gezeigte aus und wünschte dem Verein ein ferneres Gedeihen. Nach Verabschiedung von den Vorständen verließ der Landesfürst unter einem dreifachen „Gut Heil“ die Festhalle. Gegen 10 Uhr begann das Bankett, das bei Musik, Gesang und allgemeinen Liedern einen schönen Abschluß der Festveranstaltungen bildete.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt a. M., 10. Mai. 600 Exemplare des Sensationsmachwerkes Peter Ganters wurden, wie wir bereits meldeten, dieser Tage durch einen Gerichtsbescheid im Städtischen Versteigerungslokale versteigert. Die für den Papierkorb oder das Feuer reife Ware fand reichenden Absatz; für den Band wurden ungefähr 15 Pfennige bezahlt. Käufer waren vielfach Trödler, die jetzt für das Buch 50 Pf. fordern.



Chocolade A. & W. Lindt, Berne



Wechsel-Formulare Dr. G. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Neckarau.

- April 20. Schlosser Josef Krang und Anna Elisabeth Zellfelder. 21. Schuhmacher Fried. Wiltz, Bern. Terlan und Maria Bernesam. 22. Schlosser Karl Friedrich Dieckel und Amalia Karolina Winkler. 23. Gummiarbeiter Eduard Derzog und Elisabeth Kerstbaum. 24. Kammerfegermeister Simon Wild und Maria Nagd. Gnam. Mai 1. Schlosser Johann Bauer und Marg. Voll. 2. Kaufm. Christian Weislob Schmidt und Minna Henriette Sturm. 7. Landwirt Valentin Fichtel und Juliana Ell. Raab. Mai 2. Gummiarbeiter Karl Fritsch mit Christina Sommer. 3. Eisenbedr. Wilhelm Gloder mit Anna Maria Winter. April Geborene 22. d. Schlosser Karl Albert Rohm e. T. Maria Wilhelmine. 23. d. Fabrikarbeiter Gustav Krahn e. T. Sophie Charlotte. 24. d. F. H. Georg Wehinger e. S. August. 25. d. Milchhändler Josef Fiedler e. T. Marie. 26. d. Bauschneider Karl Treiber e. T. Anna Mathilde. 27. d. Spengler Georg Jakob Müller e. S. Ludwig Friedrich. 28. d. Landwirt Gg. Paul Schuhmacher e. S. Ludwig Wilhelm. 29. d. F. H. Georg Krone e. S. Theodor. 30. d. Maurermeister Johann Friedr. Schlichter e. T. Anna Hilob. 31. d. Schlosser Jakob Kurz e. S. Phil. Ludwig. Mai 1. d. F. H. Thomas Kronimus e. S. Otto. 2. d. Tagel. Adolf Schuber e. S. Anna. 3. d. Tagel. Andreas Dehlschläger e. S. Willy Eugen. 4. d. Gummiarbeiter Johann Dabenderger e. T. Maria Anna. 5. d. Gummiarbeiter Heinrich Knab e. T. Luise Frieda. 6. d. Metallarbeiter Phil. Jakob Crib e. T. Maria Margareta. 7. d. Tagelöhner Franz Josef Kerstbaum e. T. Emma. 8. d. Eisenhobler Peter Epber e. S. Philipp Peter. 9. d. Gummiarbeiter Josef Danegger e. T. Theresia. April Geborene 24. Rudolf, 7 J. 4 M. a., S. d. Bureauisten Jakob Stern. 25. Maria, 2 M. 9 T. a., T. d. Gummiarb. Johann Mandl. 26. Georg Wilhelm, 5 M. 23 T. a., S. d. Fabrikarb. Friedrich Wiles. 27. Karl Witz, 5 M. 8 T. a., S. d. Fabrikarb. Gust. Baumgartner. 28. Alois Sch., 5 M. 20 T. a., S. d. Schreinermeister Joh. H. Obermayer. 29. Josef, 4 J. 4 M. 13 T. a., S. d. Weinh. Aug. Wild, Safferting. 30. Johann, 6 M. 10 T. a., S. d. Straßenbauarb. Joh. Bauer. 31. d. verh. Landwirt Johann Peter Gund, 58 J. 8 M. 8 T. a. Mai 1. Valentin Erwin, 7 M. 6 T. a., S. d. Formers Georg Diehl. 4. d. verh. Gelehr. Peter Raurer, 23 J. 4 M. 6 T. a. 4. Wilhelm, 7 M. a., S. d. Gummiarb. Wiltz, Rengers. 6. d. verh. Kaufm. Philipp Schenkewald, 48 J. 8 M. a.

Table with multiple columns containing names, dates, and details of births and marriages. Headers include 'Geburtsregister', 'Eheverträge', 'Geburtsregister', 'Eheverträge', 'Geburtsregister', 'Eheverträge', 'Geburtsregister', 'Eheverträge'. The text is dense and contains many names and dates.



# Zu vermieten.

An den Anlagen beim Wasserwerk Q 7, 17b 2. Et. elegante neu hergerichtete mit elektr. Licht versehen 6 Zimmerwohn. mit Bad, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Speise- und Kellerabteil per sofort oder später zu vermieten. 7528 Näheres bei **H. Oppenheimer** Q 7, 17a; Telefon 824.

**Neubau Oh. Langstraße 26.**  
Elegante 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör (elektr. Licht) per sofort oder später zu vermieten. 6289

**Georgstr. 21.**  
1 Zimmer mit Küche an ruh. Seite ohne Kinder u. 1. Juni zu v. Näh. 2. Et. rechts. 5389

**Lindehofstr. 60**  
2 Zimmer und Küche zu vermieten. 6287

**Lindenhofstraße 100.**  
Schöne 2 u. 3 Zimmerwohn. zu vermieten. Näheres Lindenhofstraße 98, eine Treppe rechts. 4789

**Am Marktplatz (Niederstadt)**  
schöne 2 und 3 Zimmerwohnungen sowie eine größere Wohnung per 1. Juli zu vermieten. Näheres Langstr. 51, 2. Et. 6227

**Weyßplatz** schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Manufaktur bis 1. Juli zu verm. Näh. Langstr. 1. 2. Et. 8963

**Mollstrasse 27.**  
2 Treppen, eleg. ausgest. Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Mädchenkammer, Zubehör, Gas, elektr. Licht sofort oder später zu vermieten. In der Kattagen täglich. 5428 Näheres parterre.

**Moltkestr. 7.**  
Manfarden: 2 größere und 1 kleinerer Zimmer ev. als Bad, Küche u. per sofort oder später an kinderlose Leute zu vermieten. Näheres 7. Et. 4983

**Moltkestr. 13**  
1 Tr., zum 1. Juli 1 Wohn. u. 5 Zimmer, 2 Manfard., 2 Balken, Gas und elektrische Lichtanlagen zu verm. 6079 Näheres bei **H. Kettler**, part.

**Mollstraße 10**  
4. Et. elegante, herrschaftl. 6 Zimmerwohnung mit Bad u. Manf. Zubehör sofort zu vermieten. 7004 Näh. **Edenheimerstr. 64**, 1. Et. 6228

**Neubau.**  
**Mollstraße 30**  
eleg. 4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehör zu vermieten. 4878 Näh. R. 3, 2. Tel. 2825

**Hofstadt, Neubau Weststr. 32.**  
Hochelegante ausgestattete 4- und 6-Zimmerwohnungen ev. 10 Zimmer u. reichstem Zubehör, elektr. Licht etc. etc. per 1. Juli ev. schon früher zu vermieten. **H. Schmidt**, Telefon 4230. 6248

**Gr. Merzelsstr. 13**  
2. Et. 5 Zimmer u. Küche etc., hochgeleg., per sofort oder später billig zu vermieten. 4415 Näheres parterre.

**Gr. Merzelsstraße 15/17**  
nahe  
**Keplerstraße 13a**  
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Manf. zu verm. Näh. Oh. Langstraße 24. 4475

**Im Hause Kleine Merzelsstr. 4**  
sind 5 elegant ausgestattete 5 Zimmerwohnungen

nebst reichlichem Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh. R. Kott. Kaver Striebel, Weinheim, L. 2, oder Zentralbureau für leere Wohnungen, P. 6, 19. 5559

**Im Hause Max Josefstr. 23**  
sind 4 feine ausgestattete 4 Zimmerwohnungen

nebst reichlichem Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh. R. Kott. Kaver Striebel, Weinheim, L. 2, oder Zentralbureau für leere Wohnungen, P. 6, 19. 5551

**Neckelstraße 60**  
2 Zimmer u. Küche evtl. mit Bad oder Manfard. u. verm. Näheres P. 1. 6, 2. Et. Bureau oder **Reckfeldstr. 44**, 2. Et. bei **Rudi Weibel**. 9988

**Merzelsstraße 15/17**  
nahe  
**Keplerstraße 13a**  
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Manf. zu verm. Näh. Oh. Langstraße 24. 4475

**Im Hause Kleine Merzelsstr. 4**  
sind 5 elegant ausgestattete 5 Zimmerwohnungen

nebst reichlichem Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh. R. Kott. Kaver Striebel, Weinheim, L. 2, oder Zentralbureau für leere Wohnungen, P. 6, 19. 5559

**Im Hause Max Josefstr. 23**  
sind 4 feine ausgestattete 4 Zimmerwohnungen

nebst reichlichem Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh. R. Kott. Kaver Striebel, Weinheim, L. 2, oder Zentralbureau für leere Wohnungen, P. 6, 19. 5551

**Neckelstraße 60**  
2 Zimmer u. Küche evtl. mit Bad oder Manfard. u. verm. Näheres P. 1. 6, 2. Et. Bureau oder **Reckfeldstr. 44**, 2. Et. bei **Rudi Weibel**. 9988

**Merzelsstraße 15/17**  
nahe  
**Keplerstraße 13a**  
4 Zimmerwohnung mit Bad u. Manf. zu verm. Näh. Oh. Langstraße 24. 4475

**Im Hause Kleine Merzelsstr. 4**  
sind 5 elegant ausgestattete 5 Zimmerwohnungen

nebst reichlichem Zubehör per 1. Juli preiswert zu vermieten. Näh. R. Kott. Kaver Striebel, Weinheim, L. 2, oder Zentralbureau für leere Wohnungen, P. 6, 19. 5559

**Im Hause Max Josefstr. 23**  
sind 4 feine ausgestattete 4 Zimmerwohnungen

**Meerfeldstr. 61**  
Schöne, große 3 Zim.-Wohnung mit Bad, Speisekammer per 1. Juli zu verm. Näh. Schloss, Ellsaberstraße 2. 4573

**Meerfeldstr. 67**  
3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör sof. oder später zu verm. Näh. **Eden**, Parfiring 4 n. 4781

1 Treppe, eleg. 6 Zimmerwohnung mit Bad, Manfard. und Zubehör mit elektrischer und Gasbeleuchtung, auf 1. Juli zu vermieten. 6096 Näh. bei **H. Müller**, Parfiring 4 n. parterre.

**Parfiring 37,**  
3 Tr., schöne Wohnung u. 7 Zim., samt Zubehör zu vermieten. 8071 Näh. **Küttner**, 27, 2. Et. 6207

**Hügersgrundstraße 30**  
Schöne geräum. Wohnung 3 Zimmer und Küche per 1. März evtl. spät. zu verm. Näheres dabeiort. 2379

**Prinz Wilhelmstr. 23.**  
Zimmer und Küche zu verm. (Süd) Näh. 5. Et. 9805

**Böckstraße, 2. Et., 3 Zim.,** Balken und Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Preis **RM. 1200,-**. 2715

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Röh. S. 4, 10, 2. Et. links,**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

das beste

# Galop-Crème Pilo

es gibt überraschend schnell tiefschwarzen, eleganten Glanz, erhält das Leder, färbt nicht ab.

Schuhputzmittel

**Rheinbühlstraße No. 31.**  
Schöne 5 Zim., Küche u. Keller, Kam. u. 1. Mai u. v. m. Näheres **Stephanienpromenade 28, 2. Et.** 4490

**Rheinbühlstraße 11 a, 4**  
Zimmer und Kammer, neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 5179

**Rheinbühlstraße 27**  
1 Zim. und Küche sofort oder später zu verm. Näheres 1. Et. 4767

**Rheinbühlstraße 31**  
2 und 3 Zimmer mit Küche per 1. Juni zu verm. 6284

**Rheinbühlstraße 51, 2. Et.**  
3 Zimmer u. Küche sof. oder 1. Juni zu verm. 8226

**Rheinbühlstraße 2**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Rheinbühlstraße 6**  
eleg. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör sofort preiswert zu vermieten. Näh. dabeiort im Bureau. 1898

**Rheinbühlstraße 9,**  
3. Et., 5 Zimmerwohnung, schön ausgest. u. reichl. Zubehör, auf 1. Juli zu verm. Näh. 2. Et. 1. 138

**Königsplatz 16, III.**  
Schöne Wohnung, 5 Zim., Keller, ev. Manfard., Bad, ev. in ruh. abgeleg. Lage per 1. Juni oder früher zu vermieten. Näheres dabeiort parterre. 5478

**Königsplatz 18, 1. Tr.**  
eleg. 8 Zimmerwohnung mit vollst. Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre. 6780

**Langen-Röthelstraße 6**  
sind in 2. Et. 3 Zimmer u. Bad, Manf., Speisek., Manf., etc. billig zu vermieten. 4790

**Langen-Röthelstraße 68**  
sind 3 Zimmer, Bad, Manf., Manf., etc. sowie 1 Baden mit 3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. 4529

**Langen-Röthelstraße 68**  
sind 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Manf., etc. billig zu verm. 1927

**Langen-Röthelstraße 100**  
schöne 2- und 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näheres **Langen-Röthelstraße 100**, Bureau. 6892

**Stephanienpromenade**  
O. bopp. 1. Etage preisw. zu verm. je 4 bündelnd. lauf. Manf., ev. Manf., Bad u. Sub., Manfard. u. Bad, Waldparf. 36, 3. Et. 5283

**Stephanienpromenade Waldparfstraße**  
herrsch. ausgestattete 4-5 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näheres **Waldparf. 34**, 4. Et. bei **H. Bender** 20m.

**Stephanienpromenade 4**  
2. Et. 4 Zimmer, Veranda, Küche, Bad und Mädchenkammer per 1. Juli zu vermieten. Näheres **Zweiferring 50**, Bureau. 5452

**Edenheimerstraße 43**  
Schöne 4-Zimmerwohnung per sofort evtl. später zu vermieten. Näheres **H. Peter**, **Waldparf. 29**. 4894

**Edenheimerstraße 50**  
Schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. 6679

**Edenheimerstraße 53**  
schöne 3 Zimmerwohnung per sofort evtl. später zu verm. Näh. 3. Et., **Königsplatz**. 5115

**Edenheimerstraße 100**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Edenheimerstraße 50**  
Schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. 6679

**Edenheimerstraße 53**  
schöne 3 Zimmerwohnung per sofort evtl. später zu verm. Näh. 3. Et., **Königsplatz**. 5115

**Edenheimerstraße 100**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Edenheimerstraße 50**  
Schöne 4-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. 6679

**Edenheimerstraße 53**  
schöne 3 Zimmerwohnung per sofort evtl. später zu verm. Näh. 3. Et., **Königsplatz**. 5115

**Edenheimerstraße 100**  
Schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Bad, Speisekammer, Manfard. und Keller per 1. Juli zu vermieten. 4843

**Edenheimerstraße 63**  
schöne, elegant ausgestattete Wohnung von 4 Zim., Küche, Speisek., Mädchenz., Bad, ev. reichl. Zub. sof. zu vermieten. Preis 780 RM. Näheres 1. Et. und **Meerfeldstr. 44**, Tel. 2381. 3357

**Schwingerstraße 98, 3. Et.**  
Schöne 3 Zimmer-Wohnung oder geteilt in 2 3 Zimmer u. Küche zu verm. 5147

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Sophienstraße 14**  
Belle, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Fremdenzimmern, Mädchenkammer, Küche, Speisekammer, Dampfbild, elektr. Licht u. Was p. 1. Juni zu vermieten. 6206

**Waldparfstr. 4**  
Schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör, 2 Treppen hoch, per 1. Juli zu vermieten. 6289

**Waldparfstr. 20**  
2 u. 4. Et. zu eine schön ausgestattete 3 Zimmerwohn. mit Bad u. Manfard. ev. 1. Juli zu vermieten. 4290

**Waldparfstraße 23**  
Zimmer elegante Ausstattung zu vermieten. 4092

**Waldparfstraße 25a**  
5 Zimmer mit Diele reichl. Zubehör, eleg. Ausstattung, ev. 1. Juni zu verm. 4198

**Waldparfstraße 26**  
parf. schön 3 Zimmerwohn. mit Küche, Bad u. Zubehör. ev. 1. Juli zu verm. Näh. dabeiort 3. Et. rechts. 5409

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh. und elektr. Licht, per sof. ab. oder später zu vermieten. 5856

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh. und elektr. Licht, per sof. ab. oder später zu vermieten. 5856

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh. und elektr. Licht, per sof. ab. oder später zu vermieten. 5856

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh. und elektr. Licht, per sof. ab. oder später zu vermieten. 5856

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh. und elektr. Licht, per sof. ab. oder später zu vermieten. 5856

**Waldparfstr. 27 u. 27a**  
Schöne 5-Zimmerwohnung in herrsch. Ausstattung, mit ca. 20 qm gr. Diele, Küche, Speisekammer, Bad, große Veranda, sowie reichl. Zubeh.